



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

310 (10.7.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263478](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263478)

Schluß
ubelt

E
=Stroffer

erstag:
UNG!

ans
bers

äthe
von
Nagy

film
ger

Unterhaltung
Schlagern:

elligkeit...

rogramms
er Filmtell

ums-
woche

3.30 Uhr

BUM

Waterhaus

igenheim-

teressenten

bend

abends 8 Uhr,

3a, über:

reie

us

Bforzheim

kleider

werden sofort
nt angeliefert.

ixe N 4, 7
(Laden)

t:
r,
Gewürze -
en - Cello-

m, 0 4, 3
ntz 19

Volksfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLA TT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14-15. Telefon: 24 86, 314 71, 333 61-62. Das „Volksfreisbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,50 RM., bei Zahlerstellung im voraus 0,50 RM., bei Vorbestellung im Voraus 0,75 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Erzeuger sowie die Verleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gerichte) verhandelt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbestellte eingelaufene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Verleger: Die 12spaltige Mittelzeile 10 Pf. Die 4spaltige Mittelzeile im Text zu 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Mittelzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Anzeigen nach anliegendem Tarif. — Inhalt der Anzeigen-Annahme: für Freizeitsp. 15 Pf., für Anzeigen 10 Pf., für Anzeigen-Annahme: Mannheim, P. 3 14-15 und P. 4 12 am Strohmarsch, Telefon 24 86, 314 71, 333 61-62. Jobst- und Erläuterer Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsverwalter: Mannheim, Postfach 1000. Telefon 24 86, 314 71, 333 61-62. Besteller Mannheim

Jahrgang 4 — Nr. 310 **Abend-Ausgabe** Dienstag, 10. Juli 1934

Einberufung des Reichstags für Freitag

Dor einer Erklärung der Reichsregierung Immer noch schwere Kommunisten-Unruhen in Holland

Berlin, 10. Juli. (SB-Funk.) Der Reichstag ist für Freitag, 13. Juli, 20 Uhr, einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Neue Tumulte in Amsterdam Standrecht verkündet

Auflösung der marxistischen Parteien?
Amsterdam, 10. Juli. (SB-Funk.) Obwohl die Zurückziehung der meisten noch in Amsterdam verbliebenen Truppenabteilungen damit begründet wurde, daß der kommunistische Aufstand als niedergeschlagen gelten könne, ereigneten sich am Montagabend und in den ersten Morgenstunden des Dienstag doch noch eine Reihe von Zwischenfällen.

In Jordanien hatten sich auf der Palmgrasland zahlreiche Kommunisten versammelt und begannen das Straßenpflaster aufzureißen. Drei Ueberfallkommandos kabinischer und Militärpolizei waren erforderlich, um hier die Ordnung wieder herzustellen. Im Hafenviertel von Wittenburg wurden von den Kommunisten neue Tumulte geplant, weshalb von Abteilungen der Marineinfanterie das ganze Viertel abgesperrt und auf den wichtigsten Straßenfestungen Posten aufgestellt wurden.

Für die Amsterdamer Stadtviertel, in denen sich die Kämpfe hauptsächlich abspielten, ist eine Art Standrecht verhängt worden. Das Militär sowie die berittene Staatspolizei und die Beamten der Kommunalpolizei haben den Befehl erhalten, bei dem geringsten Widerstand gegen die Staatsgewalt unverzüglich und bedenkenlos von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Personen, die das Straßenpflaster aufzureißen versuchen, die mit Steinen oder Wäffen in der Hand angetroffen werden oder sich in den Unruheherden auf den Dächern befinden, sind sofort niederzuschießen. Auch Personen, die bei Straßenabsperrungen nicht sofort die Sperrlinie räumen, werden unverzüglich erschossen.

Die Regierung hat eine strenge Untersuchung über die Unruhen in Amsterdam und Rotterdam eingeleitet. Sollte es sich erweisen, daß die kommunistische Partei Hollands oder der linke Flügel der Sozialdemokraten, die vor einem Jahre gegründete „Unabhängige Sozialistische Partei“, mit den Unruhen irgendwie im Zusammenhang stehen, so sind, wie der Amsterdamer „Telegraaf“ mit einiger Bestimmtheit erklärt, die Tage dieser beiden Parteien gezählt. Falls es tatsächlich zu einem Verbot der kommunistischen und der „Unabhängigen sozialistischen Partei“ kommen sollte, so würden gleichzeitig die Abgeordneten dieser Parteien aus der Kammer, den Provinzialparlamenten und den Gemeinderäten entfernt werden. Wie in politischen Kreisen verlautet, beabsichtigt die Regierung die Einbringung eines sogenannten „Sofortgesetzes“, in dem der Regierung umfangreiche Sondervollmachten zur Wahrung der Ruhe und Ordnung in den Niederlanden eingeräumt werden.

Weitere Meldungen siehe Seite 2

Die Universität Freiburg in Flammen

Der ganze Komplex niedergebrannt / Rettung kostbarer Bücher durch die Studenten

Freiburg, 10. Juli. (SB-Funk.) Am Dienstag nachmittag gegen 12.30 Uhr brach im Dachgeschoss der Universität Freiburg ein Feuer aus, das sich infolge der Trockenheit rasch ausdehnte. In knapp 20 Minuten stand der ganze Komplex der staatlichen Universität in Flammen. An der Brandstelle erschien die Freiwillige Feuerwehr. Als Großfeueralarm gegeben wurde, trat bald auch die andere in Tätigkeit.

(Eigener Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Ausgehend vom nordwestlichen Flügel, hat die Universität Freiburg ein Brand heimgesucht, der inzwischen das ganze Gebäude bedroht. Der südliche und südwestliche Teil sind bereits bis auf das 2. Stockwerk niedergebrannt. Riesige Rauchschwaden lagern über der ganzen Umgebung. Die starke Rauchentwicklung macht es der Feuerwehr und der zur Hilfeleistung herangezogenen SA und SS unmöglich, unmittelbar an den Brandherd heranzukommen. Bis vor kurzer Zeit bemühte sich SA, SS und Studenten, aus dem brennenden Gebäude an Dächern, Schriftkäden usw. zu retten, was noch zu retten war. In langer Reihe

wurden die wertvollen Bücher weitergereicht, wo sie auf der Straße von hilfsreichen Händen entgegengenommen wurden. Als die Gefahr durch die herabstürzenden brennenden Teile immer größer wurde, mußte man sich darauf beschränken, die wertvollen, zum Teil sehr kostbaren Gegenstände einfach aus den Fenstern auf die Straße zu werfen.

Soeben ist der ganze südliche Flügel unter donnerndem Gepolter zusammengeklappt.

Der Kampf, der bis auf den letzten Mann alarmierten Freiburger Feuerwehr und Polizei mit dem wütenden Element dauerte zur Stunde noch an und es hat den Anschein, als sollte von dem ganzen Gebäude nichts mehr gerettet werden können.

Die Kuppel eingestürzt

Freiburg, 10. Juli. (SB-Funk.) Wie zu dem Brand in der Universität ergänzend gemeldet wird, ist die mächtige Kuppel mit großem Getöse in die Aula abgestürzt. Das Feuer wütet in der Aula weiter. Der südliche und der östliche Dachstuhl sind von den Flammen ergriffen worden. Die Feuerwehr steht dem Brande gegenwärtig machtlos gegenüber.

Die Waldbrand-Katastrophe in Mecklenburg



In der Nähe von Waren an der Müritz ereignete sich einer der größten Waldbrände, die sich je in Deutschland zugetragen haben. Reichswehr, Polizei, SA, Arbeitsdienst und Arbeiter der Umgebung sind bemüht, den riesigen Waldbrand einzudämmen. Das Feuer, das durch Fahrlässigkeit entstand, vernichtete 15 000 bis 20 000 Morgen wertvollen Waldbestand.

Schlußbilanz

Die ausländische Presse hat in den vergangenen ereignisreichen Tagen eine sehr interessante Stellung gegenüber den deutschen Geschehnissen eingenommen: Während anfangs Bewunderung und Billigung überwogen, schlug die Stimmung in vielen Fällen ohne jeden Grund am anderen Tage um und wich einer Kritik, die ohne jedes Verständnis für die inneren Zusammenhänge und für die Bedeutung der Vorgänge das Verdammungsurteil nicht nur über den Nationalsozialismus, sondern über das deutsche Volk überhaupt aussprach. Die Vajillenmethoden eines William Stead mit ihrer großzügigen Volksvergiftung triumphierten, man urteilte vom Standpunkt des Vatersäters über den unseligen Jährling Deutschland.

Für uns Deutsche ist damit wieder einmal der Beweis erbracht, daß ein großer Teil der ausländischen Tagespresse nicht, wie er immer stolz behauptet, in seiner Meinungsbildung „frei“ und „unabhängig“ ist, sondern daß er von unbekannten Hintermännern abhängt, deren Meinung als die Meinung ihrer Oeffentlichkeit dann in den Zeitungen ausgegeben wird. Wir sehen auch hier wieder, wie richtig die Erkenntnis des Führers ist, nach der nur der direkte Austausch der Meinungen von Volk zu Volk eine wirkliche Verständigung bewirken kann.

Je weiter die überraschenden Ereignisse der letzten Tage zurückliegen, je mehr Abstand der einzelne von ihnen gewinnt, um so klarer wird, daß der Führer mit seinem energischen Vorgehen nicht nur den Nationalsozialismus als Idee, sondern auch das ganze deutsche Volk vor dem Untergang gerettet hat. Kaum eine einzige Zeitung im Auslande wird der Tragweite dieser Erkenntnis gerecht. Wir stellen das hiermit fest, nicht weil das deutsche Volk eine Verteidigung nötig hat, sondern weil nur gegenseitiges Verständnis zur Verständigung führen kann, und weil der Veruhigung der Welt nicht mit der Erfindung von albernem Sensationsmeldungen gedient ist.

Der offene Ausbruch der Verschwörung hätte für die Verschwörer selbst nicht zum Erfolg geführt. Er hätte aber Deutschland wieder in ein Meer von Tränen und Unheil gestürzt. Hitler hat dem kurzweiligen Ende gemacht. So schmerzhaft es für jeden Nationalsozialisten ist, daß hohe SA-Führer an dem Komplott beteiligt waren, so sicher ist, daß diese Führer sich nicht nur an ihrer Treupflicht zum Kanzler und zum deutschen Volke, sondern auch an den Grundätzen des Nationalsozialismus in der schwersten Weise vergangen hatten. Der plötzliche Nachtwach, den sie im Jahre 1933 erfahren hatten, war ihnen zu Kopf gestiegen und hatte sie jede notwendige Selbstkritik verlieren lassen. Aus Kämpfern für eine große Idee waren sie zu innerlich hollösen Rumpelnieren ihrer Macht geworden.

Die Operation ist vollzogen. Tief schnitt sie in das Fleisch der Partei ein, aber sie sicherte damit ihren Bestand als Bewegung und als zukunftsträchtige Idee. Und wenn das Ausland heute vielfach spekuliert, daß ein Abstieg des Nationalsozialismus die Folge der letzten Ereignisse sein würde, so läßt gerade dies und die Operation erkennen, wie sehr gestärkt Führer und Bewegung aus ihr hervorgehen mußten.

Das Ziel umreißen die zwölf Punkte des

Führers in gewohnter Kürze: Erneuerung der Bewegung. Von neuem soll, wie einst in schweren Tagen des Kampfes um den Sieg, die SA die politische Kampftruppe der Bewegung werden, sollen an ihre Angehörigen besonders große Anforderungen hinsichtlich ihrer charakteristischen und politischen Durchbildung gestellt werden. Was die SA in allen folgenden Tagen einfließen ist, der Stoßtrupp der Bewegung, die Auslese aller Kämpfer, das soll sie wieder werden, nachdem ihr Kurs unter dem Einfluß der ausgetriebenen Männer eine Zeitlang schwach geworden war. Es besteht kein Zweifel darüber, daß gerade der alte SA-Mann, der zugleich als Angehöriger der Partei auch geistig der hervorragende Träger der Idee war, diese Aufgabe zu alten Ueberlieferungen geradezu als eine Erlösung empfinden wird. Die dummen und künstlichen Unterschiede zwischen SA, SS und SA, hervorgerufen, um einen günstigen Boden für die Umsturzpläne des Komplotts zu schaffen, werden wieder, wie in der Kampfzeit, verschwinden zugunsten der gemeinsamen Arbeit Schulter an Schulter, wie sie früher war und wie sie sein muß, um Bewegung und Volk endgültig zusammenzuschweißen zu einer einzigen untrennbaren Einheit.

So brachte die Aktion des Führers den Sieg des unverfälschten, wahren Nationalsozialismus, wie wir ihn alle in unseren Herzen tragen. Von neuem ist die leuchtende Flamme zu heller Flamme erstarkt, die uns in den vergangenen Jahren Begleiter und Richtschnur war. Stärker und geschlossener denn je scharen sich die Träger der Idee um ihren Führer, der — sicherlich nicht mit leichtem Herzen — auch diesmal wieder den richtigen Entschluß und die befreiende Tat fand.

In diesem Zusammenhang ein kurzes Wort über die Mederer. Es gibt sicherlich unzählige, die mit mehr oder weniger Annäherung kritizieren und nörgeln. Die Aktion vom 30. Juni zeigt, daß er nicht im zusehenden Moment Mißstände drastisch ausgedrückt werden, daß man aber den Zeitpunkt dazu dem Führer überlassen muß, und daß zweitens alle diese Mederer unweigerlich Mitträger des Komplotts gewesen sind, nachdem eindeutig festgestellt wurde, daß die Verbreitung von abträglichen Nachrichten und Verleumdungen eine der Hauptaufgaben dieses Komplotts gewesen ist. Das Beispiel lehrt, daß man oft den Mund halten sollte, wenn man ihn aufzumachen wünscht, weil man sonst allzu leicht eine Entwertung mitberbeitragen hilft, die das ganze Volk ins Unglück stürzt und die nur ausgemachte Kreaturen wünschen können. So ist auch in dieser Richtung zu hoffen, daß viele Gewohnheitsdelinquenten nunmehr Vernunft annehmen und einsehen, wie gefährlich ihr Wirken werden kann.

Die Presse vom 1. Juli hat die Aktion Hitlers mit einem reinigenden Gewitter verglichen. Der Vergleich trifft den Nagel auf den Kopf. Aus Wille und Hagedischlag ist die Bewegung in erneuter Kraft auferstanden, hat weitere Wurzeln im Volke geschlagen und den Grund gelegt für eine neue, gewaltige Welle des Aufstiegs und der Eintauchung. Trotz aller Widrigkeiten in der Welt wird diese Tat, die am Auslande nicht vorübergehen. Auch dort wird man von den liebgewordenen und sorgsam gepflegten Hoffnungen auf einen „baldigen Sturz Hitlers“ und des Nationalsozialismus nunmehr lassen und einsehen lernen, daß man es nicht mit einem beliebigen Kabinettschef und nicht mit einer parlamentarischen Partei im üblichen Sinne zu tun hat. Je mehr sich aber jenseits der Grenzen die Ueberzeugung Bahn bricht, die wir von den Anfängen der Bewegung an in uns tragen, daß nämlich keine Macht der Welt sie zertrümmern wird, um so endgültiger werden auch die ewigen und fruchtlosen Bestrebungen des Auslandes aufhören, sich in unsere inneren Verhältnisse zu mischen, die sie ebenso wenig angehen wie uns die ihrigen.

Tirana

Von E. v. Ungern-Sternberg
Dreißig italienische Kriegsschiffe ankerten unermüdet im Hafen von Durazzo, und dieser Flottenbesuch, der von den einen als Drohung, von den anderen als Höflichkeitsschiff ausgelegt wurde, setzte wieder einmal die europäischen Kabinette in Aufregung. Die französische Presse zögerte denn auch nicht, einen förmlichen Verstoß zwischen dem sogenannten Panzersprung in Agadir und der italienischen Flottendemonstration zu ziehen. Ein Teil der Flotte blieb nicht lange vor Durazzo und nach wieder in See, immerhin blieben vier Kreuzer zurück, um Albanien und seinem König in Erinnerung zu rufen, daß Italien sich nicht zum zweiten Male überdöppeln lassen und seine Rechte auf der Schwelle zum Balkan zu verteidigen wissen wird. Schon in dem verachteten Londoner Vertrag von 1913, in dem sich Italien verpflichtete, binnen Monatsfrist den Krieg an die Mittelmächte zu erklären, war Rom unter anderem auch das Protektorat über Albanien zugesichert worden. Auf der Versäuflicher Konferenz aber wurde Italien im Stich gelassen und unter Rüst und Klistill setzte jener außenpolitische Abban ein, der heute in Rom eine empfindliche Erinnerung wachruft. In ihm wurde der Gegensatz zwischen Italien und Belgrad geschaffen, der in Albanien selbst durch die beiden Führer Ahmed Zogu und Jan Noli seinen Ausdruck fand,

Doch ein französisch-englisches Militärabkommen? / Andeutungen des „L'Ordre“

Paris, 10. Juli. (SB-Funk.) „L'Ordre“ will im Zusammenhang mit den Besprechungen Barthous in Erfahrung gebracht haben, daß gewisse Andeutungen über französisch-englische Militärabkommen nicht ganz aus der Luft gegriffen seien. Es handle sich aber weniger um ein Militärbündnis, als um die Auslegung der Artikel 2 und 5 des Locarno-Paktes, d. h. um die genaue Festlegung, welche Truppen England im Falle einer Verletzung von Artikel 42 und 43 des Versäuflicher Vertrages Frankreich zur Verfügung stellen müsse, und um die Festlegung der strategischen Punkte, an denen diese Truppen zusammengezogen werden sollen. Man habe ferner die Möglichkeit in Erwägung gezogen, schon im voraus Stützpunkte für die englischen Luftstreitkräfte in Frankreich anzulegen.

Die Londoner Sonderberichterstatter der großen Informationsblätter sind am Dienstagmorgen nicht in der Lage, wesentliche Einzelheiten über den ersten Tag des gegenfeitigen Meinungs-austausches zu bringen, da man sich auf französischer wie auf englischer Seite in völliges Still-schweigen hüllt. Diese kurze Zurückhaltung der zuständigen Kreise soll nach französischer Darstellung auf einen ausdrücklichen Wunsch der englischen Regierung zurückzuführen sein, da man auf die öffentliche Meinung in England Rücksicht nehmen müsse. Im allgemeinen behauptet man aber, daß die Darlegungen Barthous und besonders der ausführliche Bericht des Direktors für Auswärtige Angelegenheiten am Quai d'Orsay, Lejeze, über die französische Auffassung von dem System regionaler Pakte auf die englischen Regierungsmitglieder einen sehr guten Eindruck gemacht hätten und daß man wohlweislich Grund zu der Annahme habe, daß London einem Mitlocarnopakt wie auch einem Mittelmeerpakt wohlwollend gegenüberstehe. Man ist aber auch überzeugt, daß die englische Regierung in keiner Weise an diesem Abkommen teilnehmen und auch einem angeblich von Frankreich geäußerten Wunsch nicht nachkommen werde, in Berlin und Rom für diese Pakte Propaganda zu machen.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ laßt die angebliche Auffassung der englischen Regierung in vier Punkte zusammen:

1. England werde sich außerhalb des von Frankreich beabsichtigten Systems halten, jede aber keine Verantwortung, etwas dagegen zu unternehmen.
2. Man werde englischerseits wahrscheinlich nicht auf die Schwierigkeiten einer Angleichung der von Frankreich beabsichtigten Verbands-pakte an den Locarnovertrag hinweisen.
3. Die englischen Bedenken, gegen die neue französisch-russische Politik, die daraus hinausgingen, daß Frankreich vielleicht nicht mehr so viel von einer englisch-französischen Zusammenarbeit habe, seien beseitigt, nachdem man sich in England davon „überzeugt“ habe, daß „das Ende der russisch-deutschen Zusammenarbeit und die Beseitigung der Gefahr, Rußland könne für Deutschland ein Hauptlieferant für Rohstoffe werden“ zur Stabilisierung der europäischen Lage beitragen.
4. England werde gegenüber den französischen Bemühungen eine wohlwollende, aber passive Haltung einnehmen. Man dürfe aber nicht von England erwarten, daß es sich in Berlin oder anderswo für die französischen Pläne betende.

„Daily Express“ meldet, die getriggen Besprechungen hätten unter dem Zeichen der Königsberger Rede von Rudolph Heß geklungen. Die Erklärung des Stellvertreters des Führers habe Barthou seinen geschickt vorbereiteten Beweisgründen über die angeblichen Angriffslüste Deutschlands beruht. Der englische Außenminister Sir John Simon sei in der Lage gewesen, auf die Rede von Heß hinzuweisen und zu erklären: „Deutschland ist verständig. Es sollte nunmehr ziemlich einfach sein, Deutschland nach Wien zurückzubringen.“ (1)

Hinsichtlich der gleichzeitig stattfindenden Flottenbesprechungen bekräftigen sich die Zeitungen vorläufig auf die Feststellung, daß sich Frankreich unter Hinweis auf die deutschen und italienischen Flottenneubauten jeder Verab-sprechung der französischen Flottenrate wider-setzen werde.

Schwere Tumulte in ganz Holland

Steinbombardement auf die Polizei in Rotterdam

Rotterdam, 10. Juli. Aus einer ganzen Reihe von anderen holländischen Städten werden Straßentumulte berichtet. Besonders heftig ging es in Rotterdam zu. Hier wurde u. a. auf dem Groodwylschen Weg das Pflaster ausgerissen, die Straßenbeleuchtung unbrauchbar gemacht und die Polizei beschossen. Polizeibeamte wurden von den Tätern mit schweren Steinen bombardiert. Nachdem auf die Fenster und Dächer Schüsse abgegeben waren und Monteur der Städt. Elektrizitätswerke eine Notbeleuchtung angelegt hatten, wurde um 2 Uhr morgens die Polizei wieder here der Lage. Starke Widerstand hatte die Polizei auch in Utrecht und in Zulteun zu überwinden. Auch in

Haag, in Enschede, Arnhem und Deventer waren Straßentumulte zu unterdrücken.

In Amsterdam mußten gestern abend alle Einwohner schon am frühen Abend ihre Häuser verlassen und durften sie später nicht mehr verlassen. Im nördlichen Stadtteil mußten erneut aufgewachte Barrakken von Militär-Abteilungen besetzt werden. Zu ersten Zusammenstößen kam es im westlichen Teil in der Vorgergsgracht, wo zwei Polizeibeamte plötzlich von einer aufrührerischen Menge über-fallen wurden. Nachdem die beiden Beamten von einem Ueberfallmann aus ihrer heißen Lage befreit waren, wurden in den Neben-straßen sämtliche Laternen zerstört; man mußte auch hier ein starkes Polizeiaufgebot anrufen lassen, das unter Benutzung der Schutz-waffe die Straßen endlich zu säubern vermochte.

die sich abwechselnd stürzten und die sich abwechselnd bald auf Italien, bald auf Süd-slawen richteten. Ahmed Zogu war aber bald klug genug, die ihm erwiesene südslawische Hilfeleistung zu vergessen und sich auf Gebel und Berberb Italien zu verschreiben.

Ahmed Zogu, aus dem sarkischen Geschlecht der Zogollis stammend, wußte den italienischen Trumpf zu nutzen. In der konstituierenden Versammlung von Jufina begann sein Aufstieg, denn er war der einzige, der über eine ihm ergebene Gesellschafter von 3000 Kriegern verfügte. Einen Anruf gegen seine Diktatur schlug er energisch nieder und ließ 32 Rebellen vor seinem Fenster aufhängen. Dank der Unterstützung Mussolinis konnte er 1928 sich die Königskrone aufs Haupt setzen.

Italien hat Ahmed Zogu nicht ganz uneigen-nützig unterstützt, denn in der Politik gibt es keine Geschenke, aber Italien hat zweifelsohne Albanien ermöglicht, unter seinem Pönig in jeder Beziehung große Fortschritte zu machen. 1926 sah sich Albanien veranlaßt, den ersten Vertrag von Tirana mit Italien abzuschließen, in dem Rom die Unabhängigkeit Albanien auf die weitestgehende Art garantierte. Das war ein offensichtlicher Schlag gegen die jugoslawischen Balkanbolschewisten. Der damalige jugoslawische Außenminister Nintschitsch nahm Bedanche und es kam zum Abschluß des fran-zösisch-jugoslawischen Freundschafts-Vertrages, der in Wirklichkeit eine anti-italienische Demon-

stration war. Die Antwort war im November 1927 die Bekanntheit des zweiten Tirana-Ver-trages, in dem ein italienisch-albanisches Mil-itärbündnis fundiert wurde, demgemäß beide Staaten sich verpflichteten, nicht nur im Falle, daß eins der beiden Länder von einem un-provozierten Krieg überzogen würde, gemein-sam zu den Waffen zu greifen, sondern auch ihre Absicht festlegten, allen Feindseligkeiten zu-vorzukommen und dem bedrohten Partner eine angemessene Unterstützung zu verschaffen. Der Vertrag wurde auf zwanzig Jahre abgeschlos-sen, ist also bis zum Jahre 1947 gültig und kann nicht willkürlich von Albanien gebrochen werden. Italienische Offiziere trafen in Al-banien ein und übernahmen die Ausbildung der Armee, strategische Punkte wurden besetzt und Heerstrahlen in der Richtung auf die jugo-slawische Grenze ausgebaut. Ferner erhielt Al-banien eine Anleihe von zehn Millionen Gold-francs, deren Rückzahlung und Zinsendienst erst dann beginnen sollte, wenn Albanien die Zah-lungen ohne Mühe leisten könnte.

König Ahmed Zogu führt nicht den Titel „König von Albanien“, sondern „König der Albaner“. Das ist ein verhängnisvoller Unter-schied, denn mehr Albaner als im eigenen Land leben jenseits der jugoslawischen Grenze. Diese albanische Bevölkerung in der jugoslawischen Grenzprovinz, deren König sich Ahmed Zogu nennt, ist für die Regierung in Belgrad eine schwere Sorat, denn zwischen Tirana und den Albanern in Jugoslawien werden manche ge-

Der politische Tag

Be standspakte? Die gestrige Abend- und heutige Morgen-presse steht unter dem Eindruck der gewaltigen außenpolitischen Rede des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß. Die großen inter-nationalen Blätter können nicht umhin, die große politische Bedeutung dieser Rede zu betonen. Deutschland hat erneut ein Friedensangebot an die ganze Welt gemacht. Sein Appell an die Front-länder aller Nationen ist nicht in den Wind gesprochen worden, sondern war getragen von dem eindeutigen Willen zur erträglichen inter-nationalen Zusammenarbeit.

Die Rede des deutschen Ministers plägte ge-rade in eine bedeutungsvolle inter-nationalen Atmosphäre hinein, Herr Barthou mit dem großen Vort diplomatischer Kunst, erfahren und geschult durch ein jahrzehntelanges politisches Geschäftemachen in der Pariser Kammer, hat wieder seine Rostet und Aktenordner gepackt, um einen „Höflich-keitsbesuch“ in London zu machen.

Schade, daß um Herrn Barthou der Odeur eines politischen Antigonien voraus-geht und daß die britische öffentliche Meinung zur Zeit lieber über das Babelreden auf der Insel Wight berichtet haben möchte, als über die politischen Inpirationen Monsieur Bar-thous. Der französische Außenminister ist jedenfalls nach London gefahren, um England für sein europäisches Politiksystem zu gewinnen. Dieses System sogenannter regionaler Ver-bandspakete ist eine rein französische Erfindung und ist, wie wir schon mehrfach betonten, ledig-lich eine andersgeartete Fortsetzung der Del-casseischen Entfesselungspolitik.

Großbritannien hat nun eine beachtliche Re-serve gegenüber den französischen Plänen an den Tag gelegt, die britische Einstellung be-sonders über den sowjetrussischen Plan hat die Hoffnungsfreude in Paris wesentlich gedämpft. Die Forderungen sind bescheide-ner geworden. Man begnügt sich heute damit, „Medialisch das Wohlwollen“ der Regierung der Vereinigten Königreiche zu erlangen, um sofortigen eine Tolerierung der französischen Pläne zu erreichen.

Wenn man den neuesten Mutmaßungen Glauben schenken darf, soll London auf Grund der Besprechungen alle Befürchtungen verloren haben. Barthou, der eifrig auf dem politischen Terrain seiner Generalsstüber, die vor ihm das Gelände bereinigt, weiter-arbeitet, soll in den politischen Kreisen Lon-dons erreicht haben, Befürchtungen zu er-wecken, die mit einer angeblichen russischen Rohstofflieferung nach Deutschland zusammen-hängen.

Ob England alle politisch-wirtschaftlichen Streitpunkte mit Rußland bereinigen will, ob es sich einlassen läßt von den Streitensfragen der französischen Machtpolitik, ist noch dahin-gestellt. Das eine steht fest: Herr Barthou operiert mit allen zulässigen Mitteln diplo-matischer Klauke. Er offeriert einen Verbands-pakt mit Rußland, der sich auch auf Deutschland erstrecken soll! Damit glaubt man das Postmittel an der Hand zu haben, mit dem man Deutschland wieder an den Genser Verhandlungstisch zurückdrängen will.

Frankreich will eine „Stabilisie-rung der europäischen Lage“ er-reichen, das will auch Deutschland. Frankreich will sich drücken, die deutsche Gleich-berichtigung anzuerkennen und will England veranlassen, ihm beizupflichten. Wir sind versucht, anzunehmen, daß es dabei keinen Er-folg haben wird. Die Stabilisierung der europäischen Lage hängt ab von der An-erkennung des deutschen Rechts und von einem ehrlichen Ausgleich der poli-tischen Kräfte in Europa, wie er aber durch die Generalsstüberpolitik des Herrn Barthou nicht erreicht werden kann. Karl Goebel.

heime Häden gesponnen, und italienische Detachements paronistieren in jenen Gebirgsgegen-den und könnten im Falle von Verwicklungen leicht auf den Gedanken kommen, den Traum eines Großalbanien auf nationaler Basis ver-wirklichen zu helfen. Die Italiener sind dem König aber nicht ganz bequeme Bundesgenos-sen, sie spielen zu sehr die Herrenrolle im Lande, machen oft ihren Willen zum Gesetz und sind, was schmerzlich in Tirana empfunden wird, mit finanziellen Zuschüssen sparsamer geworden. Der albanische Nationalismus lehnt sich gegen die italienische Bevormundung auf.
Rom, das zwanzigjährige Bündnis von Ti-rana besteht zu Recht, es ist nicht gekündigt worden, und Albanien hat keineswegs die Mög-lichkeit, Italien die falsche Schulter zu zeigen und eine neue Freundschaft mit Jugoslawien, die den italienischen Balkaninteressen widerspre-chen würde, anzuknüpfen. Auch allein ein jugo-slawisch-albanischer Pakt müßte in Rom ver-stimmen. Um Tirana bei der Stange zu halten und an seine Pflichten zu erinnern, haben dann plötzlich dreißig italienische Kriegsschiffe in Du-razzo einen unangemeldeten Höflichkeitbesuch gemacht, gegen den die albanische Regierung protestiert, aber mit dem sie sich abfinden muß, denn ganz bestimmt wird Italien einen Abfall Albanien nicht dulden, der die ganze italien-ische Balkanpolitik über den Haufen werfen würde. Wird Albanien den sehr deutlichen Wink verstehen und sich fügen, oder wird es in eine aguerische Front abschwanken?

För

Vertil- von der Rat für W mäßigen eine biolo male Ko sudziffern sehr vie wenn man Bedarf in neue tent sel treters de Volksstum alle Vo dreiteru weisen Wege ge müße einl dürfe auf Trogen, Tee als täg sem Tee u Partei f den Angeb Kaffee d sel es auch Woche. In Stiele von scher Ge den, ebenfo mal deut übertracht schmat und befürwortet Sammler an den u vornderen eine Anleiti erfolgen. G wendia, die auf auslän- zumal wir sten importi aut gedeide

Ein- franzos

Paris, litischen tement Sei es zu einer Einheits kommenvor schen Landes wisse Berbe von den So men angeno Befürchtung Zusammen den gemei mit den Ro schlag Zoro beiten über denen sich be belt werden.

Stadishn-K Paris, Dampf

Berlin ju

Im Rahm moraal des Berlin ein. Wir such Sendeleiter aus dem Spieler Wo

Tag

Förderung der biologischen Heilweise in Deutschland

Reichsrechtliche Regelung des Heilpflanzenanbaues gewünscht

Berlin, 10. Juli. (SB-Funk.) Dr. Wegener von der Pressestelle beim Sachverständigenrat für Volksgesundheit bezeichnet den planmäßigen Anbau von Heilpflanzen als eine biologische, wirtschaftliche und nationale Notwendigkeit. Die hohen Einzelsubstanzien zeigten deutlich, daß in Deutschland sehr viel angebaut werden könne, wenn man nur den schon sehr vorhandenen Bedarf decken wolle. Hinzu komme, daß das neue Deutschland biologisch bedeutsam sei. Der Vertrauensmann des Steuerministers des Führers für alle Fragen der Volksgesundheit, Dr. Wagner, habe bereits alle Vorbereitungen für eine Verbreiterung der biologischen Heilweisen in der ärztlichen Praxis in die Wege geleitet. Eine großzügige Förderung müsse einsehen, die nicht beschränkt bleiben dürfe auf den Verbrauch der medizinischen Drogen, sondern darüber hinaus deutschen Tee als tägliches Getränk an Stelle von schwarzem Tee und Kaffee propagieren. Staat und Partei könnten hier mitwirken, indem z. B. den Angehörigen der Wehrmacht anstatt Kaffee deutscher Tee verabreicht wird, sei es auch nur an einigen Tagen der Woche. In den Arbeitsdienstküchen könnte an Stelle von schwarzem russischem Tee deutscher Gesundheitstee ausgegeben werden, ebenso in anderen Großküchen. Wer einmal deutschen Tee getrunken hat, werde über rasch sein über den vorzüglichen Geschmack und die Bekömmlichkeit. Der Referent beschwor noch eine Regelung der Sammelertätigkeit, damit ein Raubbau an den wild wachsenden Heilpflanzen von vornherein unterbunden werde. Zugleich müsse eine Anleitung und Belehrung für Sammler erfolgen. Es sei eine Gesetzgebung notwendig, die dieses ganze Problem regelt und auf ausländische Drogen erdboten Zoll legt, zumal wir gerade solche Heilpflanzen am meisten importieren, die in Deutschland besonders gut gedeihen.

Einheitsfront zwischen französischen Sozialisten und Kommunisten

Paris, 10. Juli. Zwischen dem sozialistischen Landesverband im Departement Seine und den Kommunisten ist es zu einer Einigung über die Bildung einer Einheitsfront gekommen. Ein Abkommensvorschlag des Führers des sozialistischen Landesverbandes, Sromski, der gewisse Vorbehalte enthält, wurde am Montag von den Sozialisten mit 484 gegen 824 Stimmen angenommen, obwohl mehrere Redner ihre Befürchtungen über die Folgen einer solchen Zusammenarbeit geltend gemacht hatten. In den gemeinsamen Versammlungen mit den Kommunisten sollen nach dem Vorschlag Sromskis keine Meinungsverschiedenheiten über die verschiedenen Doktrinen, von denen sich beide Parteien leiten lassen, behandelt werden.

Stawisch-Komplizen als Mädchenhändler

Paris, 10. Juli. An Bord des deutschen Dampfers „Kap Arcana“, der auf seiner

Berlin sucht den besten Rundfunkprediger



Im Rahmen eines bunten Abends im Mar-morsaal des Zoo veranstaltete der Reichsfunk Berlin einen Wettkampf unter dem Motto: „Wir suchen die besten Rundfunkprediger“. Sendeleiter Ritsch überreicht dem als Sieger aus dem Wettkampf hervorgegangenen Schauspieler Walter Steinweg aus Prenzlau den ersten Preis.

Nahrt nach Buenos Aires am Montag in Boulogne vor Anker ging, befindet sich eine minderjährige Französin, die von Mädchenhändlern nach Südamerika verschleppt werden soll. Den französischen Behörden war bei der Bordkontrolle aufgefallen, daß sich ein junges Mädchen, Fräulein Sorret, nach Buenos Aires einschiffte, die kaum 18 Jahre alt sein konnte. Da der Paß aber in Ordnung war und das Alter mit 21 Jahren angegeben wurde, konnte die Ausreise nicht verhindert werden. Wei-

tere Ermittlungen ergaben aber, daß der Paß gefälscht und daß ein früherer enger Mitarbeiter Stawisch, ein gewisser Vatteil, der sich fast ausschließlich mit Mädchenhandel beschäftigt, das Mädchen unter dem Vorwande, ihr eine Stellung als Sekretärin in Argentinien zu verschaffen, an Bord gelockt hatte. Das französische Konsulat in Buenos Aires wurde angewiesen, das Mädchen bei der Ankunft in Gewahrsam zu nehmen und sofort nach Frankreich zurückzuführen.

Auch Japan errichtet Konzentrations-Lager

Tokio, 10. Juli. Der neue japanische Innenminister erklärte, die neue Regierung unter Führung des Generals Okada betrachte die

Bekämpfung des Kommunismus und Marxismus als ihre größte Aufgabe. Die Regierung werde unter keinen Umständen Bewegungen dulden, die zersetzend auf den nationalen Willen und den Geist des japanischen Volkes wirken. Das neue Gesetz werde daher jede Möglichkeit für Zersetzungsarbeit marxistischer, kommunistischer und bolschewistischer Organisationen in Japan ausschalten und die Errichtung von Konzentrationslagern zur Fernhaltung von staatsgefährlichen Elementen vom politischen und wirtschaftlichen Leben vorsehen. Das Gesetz wird demnächst dem japanischen Kabinet zur Befähigung vorgelegt werden.

Das polnische Isolationslager Bereja Kartuska füllt sich

Warschau, 10. Juli. Nach einer Meldung der Jitra-Agentur sollen in den nächsten Tagen mehr als 200 Personen die wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Ruhe verhaftet wurden, in das Isolationslager Bereja Kartuska abgeschoben werden. Unter den Verhafteten befinden sich ungefähr 130 Ukrainer, etwa 40 Mitglieder des polnischen nationalradikalen Lagers und verwandter Organisationen sowie über 40 Kommunisten. Die einzelnen Transporte sind bereits unterwegs. Nach Schilderungen einiger Blätter werde das Lager in den Mäuren der früheren russischen Infanteriekasernen, die zum Teil bereits baulich sind und allmählich wieder instand gesetzt werden, eingerichtet. Das Lager ist mit Stacheldraht umfäumt. Der Wache wird von einer besonderen Polizeibehörde versehen.

Waffentag der deutschen Kavallerie



Mit großen Aufzügen und einem reichhaltigen Festprogramm wurde in München der vierte Waffentag der Kavallerie abgehalten, der dem Beschauer ein farbenfrohes Bild bot. Unser Bild zeigt Bayerische Ulanen von 1870 in ihren historischen Uniformen.

Die Ermordung des polnischen Innenministers Pieracki

Das Werk ukrainischer Nationalisten

Warschau, 10. Juli. Die offizielle „Gazeta Polska“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Justizminister Michalowski über den Stand der bisherigen Untersuchung des gegen Innenminister und General Pieracki verübten Attentats. Demnach sei einwandfrei festgestellt worden,

daß das Attentat durch die geheime ukrainische nationalistische Organisation (UON) organisiert und ausgeführt worden ist.

U. a. hat die Untersuchung der vom Attentäter zurückgelassenen Bombe zur Feststellung geführt, daß sie in dem geheimen Laboratorium der UON, das in der Nacht zum 14. Juni in Krakau entdeckt wurde, hergestellt worden war. In den Händen der polnischen Behörden befinden sich augenblicklich drei Mitglieder der genannten Organisation, von denen zwei an den Vorbereitungen zum Attentat, der dritte an der Durchführung beteiligt gewesen seien. Unter ihnen befindet sich auch die auf deutschem Gebiet festgenommene Person. Der Minister hob hierbei mit besonderem Nachdruck die hervorragend lokale und geschickte Hilfe der deutschen Behörden bei der Verfolgung und Festnahme des Attentäters hervor. Der Mörder selbst befindet sich nach Meinung des Justizministers im Auslande; er werde nicht unterlassen, seiner habhaft zu werden. Allerdings

bestehe augenblicklich nur wenig Hoffnung auf Erfolg.

82 Verhaftungen wegen Lebensmittel-Spekulation und Bestechung in Sowjet-Rußland

Reval, 10. Juli. Die aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU in Gorki 82 Personen wegen Spekulation mit Lebensmitteln und Bestechung von Beamten, die die Lebensmittel verteilten, in Haft genommen. Ein Teil der Verhafteten wurde zu zehnjähriger Verbannung nach Sibirien verurteilt.

Rassejustiz in Louisiana

Newport, 10. Juli. In der Stadt Newport, im Staate Louisiana ereignete sich ein neuer Fall von Rassenjustiz. Eine erregte Menschenmenge drang in das dortige Stadtschloß ein und bemächtigte sich eines jungen Negers, der sich an einem weißen Mädchen vergreifen sollte. Der Neger wurde in den Gefängnishof geschleppt und an einem Ast einer Eiche aufgehängt.

Eisenbahnunglück in Tennessee. Sehn Tote

Newport, 10. Juli. Wie aus Knoxville im Staate Tennessee gemeldet wird, ist dort ein Güterzug entgleist. 21 Wagen stürzten um. Sehn Gelegenheitsarbeiter, die als blinde Passagiere in dem Zuge mitfahren, wurden getötet. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Preußenhaus und Reichstag unter gemeinsamer Verwaltung



Nachdem der langjährige Direktor des Reichstags, Geheimrat Galle, aus Gesundheitsgründen in den Ruhestand getreten ist, übernimmt Ernst Rieneck, der Direktor des „Preußenhauses“, von nun an auch die Verwaltung des Reichstages.

Der Aufbau des Reichs-erziehungsministeriums

Ein Staatssekretär und zwei Ministerialdirektoren (Trautbergs unter Berliner Schriftleitung.) Berlin, 10. Juli. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Reichshaushaltsgesetzes für das Rechnungsjahr 1934 beschlossen, in dessen einzigem Paragraphen bestimmt wird, daß vorbehaltlich der endgültigen Feststellung durch einen Nachtrag im Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 beim Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Planstellen eines Staatssekretärs und von zwei Ministerialdirektoren besetzt werden dürfen.

Wie lange noch Memelterror?

Der Memeler Oberbürgermeister seines Amtes enthoben

Memel, 10. Juli. (SB-Funk.) Das Landesdirektorium Reichsb hat den Memeler Oberbürgermeister Dr. Brinlinger seines Amtes enthoben mit der Begründung, daß er die litauische Sprache nicht beherrsche und so gemäß der bestehenden Gesetze die frühere Befähigung seiner Wahl nicht gültig sei. An seiner Stelle wurde der bekannte Großlitauer Simonaitis als Oberbürgermeister mit kommissarischer Befugnis eingesetzt. Simonaitis übernahm bereits heute die Geschäfte. Simonaitis ist vom Direktorium beauftragt, selbständig alle erforderlichen Verordnungen zur Durchführung der Sparmaßnahmen zu erlassen. Ferner sind durch Beschluß des Landesdirektoriums nachstehende Magistratsmitglieder ihrer Ämter enthoben: Heinrich Schwede, Fritz Glögan, Willi Bertuleit und Martin Kur-nick. Die Amtsenthebung wird damit begründet, daß die betreffenden Mitglieder der verbotenen sogenannten antisemitischen Parteien waren. Sie sind einem Verhör unterzogen worden.

Wieder Sprengkörperexplosion in Wien

Wien, 10. Juli. (SB-Funk.) In den Abendstunden des Montag wurde in einem Vorort Wiens von einem offenen Lastkraftwagen aus ein Sprengkörper gegen ein Haus geschleudert. Durch die Explosion wurde ein außerordentlich schwerer Sachschaden verursacht. Weitere Sprengkörper wurden im Innern der Stadt im 4. Bezirk vor einer Wohnung zur Explosion gebracht, wobei gleichfalls erheblicher Sachschaden entstand. — In See-feld in Tirol wurde bei der Verhaftung eines nationalsozialistischen Kraftwagenführers ein Mitglied des Schutzkorps schwer verletzt.

Aufklärung eines Raubmordes

Münster, 10. Juli. (Eig. Meld.) Der Gendarmier aus Selm-Weifange und der Ortspolizei in Appelhäfen ist es jetzt gelungen, den grauenvollsten Mord, der Ende Dezember 1932 an dem Bauern Schulze Hennings verübt worden ist, aufzuklären. Als Täter kommen vier Personen in Frage, von denen sich drei bereits in Haft befinden. Der vierte Täter ist flüchtig. Einer der Verbrecher hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Der Raubmord hat dadurch seine Aufklärung gefunden, daß die Ehefrau des inzwischen geflohenen Täters nach einer Streitigkeit mit ihrem Mann der Polizei von dem Raubmord Kenntnis gab.

Baden

Ueber 73 000 RM. Reingewinn der Badischen Grenzmarktlotterie

Karlsruhe, 9. Juli. Das Ergebnis der badischen Grenzmarktlotterie liegt jetzt vor. Die Lose fanden in allen Bevölkerungskreisen lebhaften Absatz, und innerhalb 14 Tagen konnte ein Reingewinn von 73 161 RM. erzielt werden.

Der Ertrag der Lotterie dient dazu, armen Notstandsgeheimen, die von sich aus nicht in der Lage gewesen wären, die auf sie entfallende Restfinanzierung für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aufzubringen, den erforderlichen Zuschuss zur Verfügung stellen zu können. Es ist ein erfreuliches Zeichen der Notgemeinschaft des badischen Volkes, daß diese Lotterie ebenso wie die im Frühjahr d. J. vom Badischen Gemeindevorstand ausgerichtete Arbeitsbeschaffungs-Lotterie für arme Landgemeinden eine so günstige Aufnahme und Unterstützung in der Bevölkerung gefunden hat.

Schwaches Erdbeben

Karlsruhe, 9. Juli. Die Erdbebenwarte des Großstädtischen Instituts der Technischen Hochschule verzeichnete Sonntag auf Montagnacht zwischen 3 und 5 Uhr geringe Spuren von zwei schwachen Erdbeben.

Wie uns aus Freiburg berichtet wird, hat man dort in der Nacht zum Montag um 3 Uhr und um 4.35 Uhr schwache Erdstöße wahrgenommen.

Karlsruher Primaner als Mundfunkprediger

Karlsruhe, 9. Juli. Wie aus Stuttgart gemeldet wird, ist der Karlsruher Primaner Kurt Böhm aus dem am Samstag in der Stadthalle Stuttgart veranstalteten Ausschreibungs-Kampfen des Mundfunkwettbewerbs. Wir suchen den besten Mundfunkprediger als Helfer hervorgegangen.

Ein Römerbad in Neuenheim

Heidelberg, 10. Juli. Im Stadtteil Neuenheim zeigten sich in der Dahnstraße beim Ausschachten des Neubaus Müller Mauerreste, die von Sachverständigen als Reste eines römischen Bades festgestellt wurden, das zeitlich in den Jahren 150 bis 250 nach Christi Geburt bestanden haben dürfte. In der Bauart sah man nur ein Teil des Bades zum Vorschein; der größere Teil liegt möglicherweise unter der Straße.

Wieslocher Jugendherberge eingeweiht

Wiesloch, 10. Juli. Das zur Jugendherberge hergerichtete Alt-Wieslocher Schulhaus wurde am Sonntag feierlich seiner Bestimmung übergeben. Etwa 1500 Hiltlerjugend und Hiltlermädels aus dem ganzen Kreis hatten sich eingefunden. Gebietsleiter Friedhelm Kempfer übernahm das Heim zu treuen Händen und sprach dann über die Ziele des Jugendwanderns.

Pfalz

Selbstmordversuch in der Gefängniszelle

Worms, 9. Juli. Der 24jährige Eugen Schmitt aus Zornheim, der in Schutzhaft genommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Worms eingeliefert wurde, hat sich am Samstag mit Messer, die er sich durch Einschlagen eines Fensters seiner Zelle verschafft, die Zellenkammer geöffnet. Er wurde in das Krankenhaus Worms überführt.

Freitod eines 83jährigen

Fußgöndel, 9. Juli. Der im 80. Lebensjahre stehende Landwirt Johann Barbet wurde auf seinem Speicher erdrosselt aufgefunden. Ein undeutliches Leiden hat den Mann zu dieser Tat veranlaßt.

Das ist fürs Tierquäler

Zweibrücken, 9. Juli. Der 66jährige Johannes Duppe von Rirberg wurde durch Strafbefehl mit drei Monaten Gefängnis bestraft, weil er im März dabei betroffen wurde, als er im Rirberatal Reiche hing und ihnen, ohne sie vorher tödlich zu töten, die Schenkel abschnitt. Sein Einspruch gegen den Strafbefehl sollte ihm schlecht bekommen, denn das Amtsgericht erhöhte die Strafe auf sechs Monate Gefängnis.

Eine folgenschwere Probefahrt

Neustadt a. d. Odt. Gestern ereignete sich im Schönlal ein Verkehrsunfall. Ein junger Mann unternahm mit einem Motorrad, das er zu kaufen beabsichtigte, eine Probefahrt. Da er anscheinend die Maschine noch nicht kannte, wurde er aus der Kurve bei Hoffmann u. Engelmann, in die er jedenfalls zu schnell eingefahren war, herausgeschleudert und geriet dadurch in die Fahrspur zweier ihm entgegenkommender Kraftfahrer. Dabei wurde die 24jährige Emma Engelhardt aus Ludwigshafen erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie erlitt eine schwere Beinverletzung und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Kraftfahrer blieb unverletzt. Beide Männer wurden stark beschädigt. Die Schuld an dem Unfall liegt jedenfalls bei dem Motorradfahrer.

Rühlinger Diemerstein

Neustadt. Der Reichsbund Volkstum und Heimat, Landschaft Pfalz Saar, teilt mit: Im Anschluß an die Rühnwode des Reichsbundes Volkstum und Heimat auf der Jugendburg Diemerstein vom 13. bis 23. Juni, die von annähernd 40 Leuten besucht war, wird durch freundliches Entgegenkommen der Reichsführerin eine dauernde Schule zur Ausbildung vorkulturreicherer Volkstruppen unter Leitung von Rg. Major Schaefer, der bereits die erste Rühnwode leitete, eingerichtet. Die Jugendburg Diemerstein ist bereits vertraut für die kommenden Monate zu diesem Zweck gemietet worden. Zur Teilnahme an den Kursen werden vor allen Dingen Jungarbeiter als die Träger der Volkstumsarbeit der Deutschen Arbeitsfront zugelassen. Die Auswahl der Teilnehmer aus den einzelnen Betrieben erfolgt bereits in den nächsten Wochen.

Neue bedeutende Mittel für Notstandsarbeiten / Großstädtische Arbeitslose auf das Land

Karlsruhe, 9. Juli. Der Reichsdankfall wurden vom Reich weitere erhebliche Mittel, Grundförderungsmittel, zur Durchführung von Notstandsarbeiten im Rechnungsjahr 1934 zur Verfügung gestellt, die die Möglichkeit geben, Notstandsarbeiten in größerem Umfang auszuführen. Für Herbst und Winter soll ein bestimmter Arbeitsvorrat zurückgehalten und dafür gelost werden, daß die Zahl der beschäftigten Notstandsarbeiter möglichst bis Frühjahr 1935 durchgehalten werden kann.

Es werden in erster Linie Maßnahmen mit geringem Restfinanzierungsaufwand berücksichtigt.

Hierzu stehen neben Beiträgen der Kreditinstitute Mittel der werterfassenden Arbeitslosenfürsorge zur Verfügung. Der Kräftebedarf der Landwirtschaft nimmt eine bevorzugte Stelle ein. Es sollen hierzu hauptsächlich

Notstandsarbeiter aus Gemeinden mit großer Arbeitslosenzahl,

namentlich aus den Großstädten herangezogen werden. Um dieses Ziel der Regierung zu unterstützen, wird bei der Zuerweisung der Grundförderung die Bedingung gestellt, daß neben einheimischen Arbeitslosen ein großer Hundertsatz großstädtischer Arbeitsloser beschäftigt wird. Für gute Unterbringung und Verpflegung der von auswärts zureisenden Not-

standsarbeiter wird geforgt. Die Stadt, die solche Arbeitslose abgibt, soll eine zusätzliche Förderung von etwa 50 Pfennig gewähren.

Eine Förderung kommt allgemein nur in Frage, wenn ein überwiegendes öffentliches Interesse vorliegt. Die Bormahme von Bodenverbesserungen kann auch in Zukunft gefördert werden, wenn sie einem größeren Personenkreis zugute kommt, desgleichen Straßen- und Wegebauten. Hierzu gehören Neubau von Straßen, Anlegung von Bahndammüberführungen durch Schaffung eines neuen Grundbaues, neue Steininseln an Ort und Stelle, der Bau von Umgehungsstraßen und der Ausbau von Kurven, der Bau von mittelstarker und schwerer Decken sowie die Einbringung von wassergebundenen Schüttungen. In die Grundförderung können auch die bei Stein- und Kiesgewinnung anfallenden Tagewerke einbezogen werden, wenn es sich um räumlich und zeitlich mit dem Straßenbau in Zusammenhang stehende Steinvorkommen handelt.

Für die verstärkte Förderung stehen auch noch einige Mittel zur Verfügung, die unter Vorauszahlung auf zehn Jahre zu einem Zinssatz von 5 Prozent gegeben werden, sowie solche von der Rentenbankkreditanstalt und der Bodenkultur-W.G. Arbeiten, die den landwirtschaftlichen Ertrag fördern, werden bevorzugt behandelt.

Stabsleiter der PD Dr. Ley im Gau Hessen-Nassau

Generalappell von 20 000 politischen Leitern

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der Stabsleiter der PD Dr. Robert Ley reiste am Montag im Gau Hessen-Nassau, um in Limburg, Frankfurt und Bingen Besichtigungen vorzunehmen. Gauleiter Sprenger konnte dem Stabsleiter etwa 20 000 angetretene politische Leiter melden.

Wir bleiben das, was der Kampf aus und gemacht hat, erklärte Dr. Ley, und er hat die politischen Leiter, in der gleichen Haltung wie heute auch in Nürnberg vor dem Führer zu marschieren. Spontane Zustimmung fand Dr. Ley bei seiner Erklärung, daß keine Stelle der Partei Angriffe und Schmähungen der SA dulden werde. Der heutige Appell zeige, daß die Geschlossenheit des Gau Hessen-Nassau vorbildlich genannt werden könne. Auch die allgemeine Beteiligung aller Amtsleiter und Führer der SA, SS und NS des Gau an der Besichtigung unterstrich diese Tatsache noch besonders.

Der Wille zur Arbeit

lebt außerordentlich stark im deutschen Volke. Wir haben mit Hilfe unseres Führers schon mancherlei Wege zu neuer Lebensgestaltung gefunden. Als vordringlichste Aufgabe aber erkennen wir die Lösung des schwierigen Problems der Arbeitslosigkeit.

Die NSDAP-Lotterie erwies sich schon im vorigen Jahre zweimal als ein anerkannter wertvoller Unterstüßungsfaktor im Kampf gegen die deutsche Arbeitsnot, indem sie reichlich Geldmittel zur Arbeitsbeschaffung beisteuerte.

Da jetzt der Ziehungstag der diesjährigen Arbeitsbeschaffungs-Lotterie immer näher rückt und die frisch braune Lose kaufen zu können, bald abgelaufen ist, seien diejenigen, die sich über die tatsächlichen Aufgaben dieser gemeinnützigen Geldlotterie noch immer nicht im Klaren sind, hiermit nochmals auf die hohen Ziele der Lotterie hingewiesen:

Wie die vorjährigen beiden NSDAP-Lotterien dient auch diese dritte zur

Gewinnung von Mitteln für die deutsche Arbeitsbeschaffung.

Aber zum ersten Male hat diese Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ihren Gewinnplan dem nationalsozialistischen Empfinden gemäß um ein beträchtliches erweitert. Zugunsten vieler mitleiderregender Einzelnur wurde dem früheren, engherzig gehaltenen einzelnen Hauptgewinn abgesehen. Vielen Deutschen steht somit eine Gewinnfreude bevor.

Die Lose sind in zwei Abteilungen: A und B im Umlauf. Ein Doppelloß besitzt derjenige, der zwei Lose mit der gleichen Nummer aus der Abteilung A und B gezogen hat. Entfällt auf seine Nummer ein Gewinn, so erhält er diesen doppelte auszahlt.

1 500 000 RM. werden ausgelost und warten auf ihre Gewinner. Da wird wohl keiner mehr zögern, braune Lose zu erwerben, zumal diese großartige Gewinnaussicht nur noch kurze Zeit, nämlich bis zum 21. Juli, offen bleibt. Am 21./22. Juli ist schon Ziehung!

Ehren- und Sonderabzeichen der NSDAP

Diagram showing various medals and insignia of the NSDAP, including Ehrenzeichen, Sonderabzeichen, and Armbinden.

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Abzeichen der NSDAP

Auf diesem Bilde sind die Ehrenabzeichen der NSDAP und ferner die Abzeichen der Sonderformationen einmal besonders zusammengestellt, deren Kenntnis heute in Deutschland jeden interessieren. Zu den Ehrenzeichen ist noch festzustellen, daß das Parteiabzeichen mit einem vergoldeten Kranz nur von denjenigen Parteimitgliedern getragen werden darf, die eine Mitgliedsnummer unter 100 000 haben und seit ihrem Eintritt die Mitgliedschaft nie unterbrochen haben. Diese Parteigenossen müssen eine besondere Vereidungsurkunde des Reichsschachmeisters besitzen. Von den übrigen Ehrenabzeichen kann abwechselnd von jedem der Teilnehmer ein Abzeichen getragen werden.

Bayern

Mordversuch an der Geliebten - fünf Jahre Zuchthaus wegen Totschlagsversuchs

Würzburg, 9. Juli. Wegen Mordversuchs an seiner Geliebten hand der 24jährige ledige Milan Fischer aus Unterpleichfeld vor dem Schwurgericht. Er hatte mit der Dienstmagd Klara Althöfer im Sommer vergangenen Jahres ein Verhältnis angefangen, das nicht ohne Folgen blieb. Da er sie nicht heiraten, auch die Unterhaltskosten für das Kind nicht bezahlen wollte, sah er den Entschluß, die Klara Althöfer zu töten. Am 21. April fuhr er mit ihr nach Würzburg und machte ihr dort den Vorschlag, gemeinsam ins Wasser zu springen, aber sie wolle aber energisch ab. Nun verlegte ihr Fischer einen Stroh, daß sie ins Wasser fiel. Auf ihre Rufe wurde die Althöfer von herbeigeeilten Leuten herausgehoben. Der Täter ergriff die Flucht, wurde aber später verhaftet.

Bei der Gegenüberstellung während der Verhandlung haben sich dann beide ernstlich verlobt. Der Angeklagte äußerte, sein Vater habe ihm gesagt, er solle das Mädchen heiraten, und er selbst habe geglaubt, daß die Anklage gegen ihn dann fallen gelassen werde.

Der Staatsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete wegen Totschlagsversuchs auf fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Stille am Rhein vor hundert Jahren!

Unter diesem Motto berichtet der Verlegerverein Stille in Zusammenarbeit mit allen Wirtschaftsfreien der Stadt für den 12. August 1934 ein Sommerfest vor. Bereits über 25 Gruppen sind für den Festzug am 12. August bestimmt zugelassen. Die vorliegenden Entwürfe zu den Gruppen tragen alle einheitlich der Gewandungen und der Aufmachung Wiederholungscharakter, so daß Stille am 12. August ganz im Bild wie vor hundert Jahren ausgeben wird. Das Festtümliche der Veranstaltung wird dadurch besonders zum Ausdruck kommen, daß für die Einwohnerstadt für den Tag die Parole ausgegeben ist: „Es macht jeder mit!“

Wie wird das Wetter?



Wetterbericht am 9. Juli 1934, 8 Uhr. Die Karte zeigt die Temperatur an 100 verschiedenen Orten mit gleichem Maßstab.

Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt. Von der Nordsee erstreckt sich immer noch ein Hochdruckrücken über die Alpen nach Italien hin, der für unser Wetter bestimmend ist. Er befindet sich aber im Abbau, so daß mit gleichförmiger werdender Luftdruckverteilung ein neues Tief über dem Kontinent aufkommt. Bei der außerordentlichen Trockenheit der Luft bleibt die damit verbundene Gewitterneigung vorerst aber noch schwach.

Die Aussichten für Mittwoch. Im allgemeinen noch heiter und recht warm, aufkommende schwache Neigung zu örtlicher Gewitterbildung, Windrichtung wechselnd. ... und für Donnerstag. Bei örtlicher Gewitterbildung noch heiter und recht warm.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 9. 7. 34, 10. 7. 34. Locations include Waldshut, Rheinleiden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 9. 7. 34, 10. 7. 34. Locations include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Dödingheim, Mannheim.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

1 Lokales: MANNHEIM

Juli - der Beerenmonat

Die Beerenzeit, die von jung und alt alljährlich sehnsüchtig erwartet wird, ist nun gekommen. Schon seit Juni erfreut uns die so wohlwollende Erdbeere. Im Juli gesellt sich die Johannisbeere dazu und nun sind auch die Heidel-, Stachel-, Himbeeren und wie sie alle heißen mögen, an die Reihe gekommen. Es gibt zwar noch ein par Spätlinge, wie die Brombeere und die Preiselbeere, die jetzt erst im Anfang der Reife stehen, immerhin aber ist der Juli als der eigentliche „Beerenmonat“ zu betrachten. In dieser Zeit ist die Hausfrau wegen der Herstellung eines abwechslungsreichen Kompotts nicht in Verlegenheit, denn an jedem Tage in der Woche kann eine andere Beeren- oder Baumobstfrucht die Kompottschüssel füllen.

Kampf den Fliegen!

Mit der heißen Jahreszeit erscheinen in den Wohnungen wieder als lästige Gäste die Fliegen. Besonders auf dem Lande, wo sich Ställe und Düngerhäufen in der Nähe der Wohngebäude befinden, können die Fliegen zur wahren Plage werden. Da die Fliege sich überall niederläßt überträgt sie leicht fäulende und giftige Stoffe auf unsere Speisen. Die unangenehmen Gäste in der Küche und in der Speisekammer sind die glänzend blaue Schmeißfliege und die graue Fleischfliege. Die Schmeißfliege sucht ihre Eier an Fleisch und Käse die graue Fleischfliege an Fleisch und Tierleichen abzulegen. Vor oft werden die Keime gefährlicher Krankheiten und fäulnisserregender Pilze durch sie verschleppt. Auch die gemeine Stubenfliege überträgt und verbreitet eine Menge von ansteckenden Krankheiten und bedeutet dadurch eine Gefahr für die Gesundheit. Darum soll man die Speisen sorgfältig vor dem Geschmeiß verwahren. Am besten ist es natürlich die Fliegen in der Wohnung überhaupt nicht aufkommen zu lassen. Das beste Mittel dazu ist Keimfreiheit. Darum keine Fleisch- und Speisereste liegen lassen! Alle feuchten Abfälle sind Brutstätten der Fliegen. Darum fort mit ihnen aus der Wohnung! Wenn man auch aus den Bauernhäusern und den Ställen sie nie ganz vertreiben kann so läßt sich die Fliegenplage dort durch Fliegenfänger Fliegenpapier und durch die größtmögliche Keimfreiheit doch erfolgreich bekämpfen.

Was alles geschehen ist

Brand durch Funkenflug. Am Montag, dem 9. d. M., um 12.33 Uhr, wurde die Verulse Feuerweh (Wache 11) nach der Heinrich-Verb-Strasse alarmiert. Dort war am Bahndamm infolge Funkenflugs einer Lokomotive dürres Gras und Umzäunungshecken in Brand geraten. Der Brand wurde mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Angefahren und verfehlt. Beim Überqueren der Kunststraße wurde eine Fußgängerin von einem Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie erlitt eine Hand- und mehrere Gesichtsverletzungen und wurde nach Anlegung eines Notverbandes in die Hedwigsklinik gebracht.

Auto gegen Straßenbahn. Ein Kraftwagen fuhr beim Einbiegen von der Waldhof- in die Mittelstraße mit einem Straßenbahnzug zusammen. Der Kraftwagen erlitt Kopf- und Beinverletzungen und wurde mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Das Kraftwagen wurde stark beschädigt.

Nachlässige Körperreinigung. Beim Arbeiten auf einem in der Breiten Straße aufgestellten Gerüst fiel ein Stück Holz herunter und einer Frau auf den Kopf, wodurch diese eine stark blutende Wundwunde erlitt. Ärztliche Hilfe mußte in Anspruch genommen werden.

Opfer des Redars. Am Montag, 9. Juli, früh 6.30 Uhr, wurde aus dem Redar bei der Inselstraße die Leiche eines 30 Jahre alten ledigen Mannes von hier gelandet, welcher am 6. Juli vormittags beim Baden ertrunken ist. Am gleichen Tage wurde im Rhein unweit der Redarmündung die Leiche des am 7. Juli im Redar beim Baden ertrunkenen zehn Jahre alten Volksschülers gelandet.

Wer ist der Tote? Am 9. Juli, abends 7 Uhr, wurde aus dem Redar unterhalb der Niedbahnbrücke die Leiche eines bis jetzt unbekanntem jungen Mannes, die ein bis zwei Tage im Wasser gelegen haben mag, gelandet und nach dem Hauptfriedhof gebracht. Der Tote ist 20 bis 25 Jahre alt, ca. 1,70 Mtr. groß, schlank, kräftige Gestalt, Oberkörper sonnenbräunt, langes dunkelbraunes Haar, auf dem linken Handrücken eine 3 Zentimeter lange Narbe. Die Leiche war mit einer schwarzen und einer dunkelbraunen Badehose bekleidet. Es handelt sich offenbar um einen Mann, welcher am 8. oder 9. Juli im Redar bei der Heidenheimer Fähre ertrunken ist, wofür die nachgeschriebenen Kleidungsstücke gefunden wurden: eine rötlich-braune Hose, ein Ledergürtel, ein weißes Hemd, bla Socken, ein Badetuch, ein Wuschlappen mit eingestickten roten Buchstaben A. D., ein Paar braune Halbschuhe (Größe 43), eine braune Aktentasche; außerdem lag bei den Kleidern ein älteres Damenrad, Marke „Phänomen“ Nr. 34 114. Wer Auskunft über den Toten zu geben vermag, wird gebeten, dies sofort der Kriminalpolizei (Polizeipräsidium L. 6, 1, Fernsprecher 35 851) oder der nächsten Polizeiwache Mitteilung zu machen.

Mannheims ältester Volksdienstler



HB-Klischee

Nach einem Gemälde von E. H. Pfister.

Trotz seiner 76 Jahre hat sich unser Volksgenosse Karl Frank freudig in die Reihen des Mannheimer Volksdienstes gestellt. Sein unverwundlicher Humor und seine vorbildlichen kameradschaftlichen Eigenschaften haben ihm im Kreise seiner jüngeren und älteren Arbeitskollegen große Beliebtheit eingetragen. Doch auch eine poetische Ader hat der rüstige, alte Herr und wir wollen ihm gern den Mund eröffnen, das neue Kind seiner Muse zu veröffentlichen. Hier ist es:

Es geht am Achtzig!

Es geht so langsam Achtzig zu,
Da liebt man immer mehr die Ruh!
Die größten Sprünge sind getan —
Weil man nicht gut mehr springen kann
Und man verzicht' auf hohe Plän' —
Wird sehr behäbig und bequem,

Weißt auch am liebsten stets zu Haus
Und ruht sich gern im Lehnstuhl aus.
Die Zeitung und ein gutes Buch,
Die Pfeif und Tabak ist genug.
Hat man dann noch ein Gläschen Wein,
So kann man ja zufrieden sein!
Die Wochen, Tage, Stunden gehn,
Auf einmal bleibt der Zeiger stehn —
Dann heißt's — es muß geschieden sein,
Von Pfeif — von Tabak — und vom Wein!

Run, lieber alter Freund, nur nicht elegisch werden!
Fabelhaft rüstig siehst du noch aus,
und es will scheinen, als ob du noch lange Zeit
die kleinen Annehmlichkeiten deines Lebens geniehen kannst.
Wir wollen dir das gern wünschen und gönnen.

Verständnis für Arbeitsbeschaffung ist erwacht

Arbeitsmarktberichterstattung des Arbeitsamtes Mannheim

Nachdem der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit durch die bisher beispiellosen und durchgreifenden Maßnahmen der Reichsregierung seit der Machtübernahme Adolfs Hitlers überall mit außerordentlichem Erfolge vorgetragen und in dem Arbeitsamtsbezirke Mannheim, der besonders unter der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse leidet, ein 45prozentiger Rückgang der Arbeitslosenziffer erreicht werden konnte, gilt es nunmehr in jädem Weitergehen nicht nur die Stellung zu halten, sondern auch noch weiter vorzutreiben. Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft haben schon viele der geübten, hochwertigen arbeitslosen Fachkräfte in den Produktionsgang eingereiht; nun ist die weit schwierigere Aufgabe zu bewältigen:

Unterbringung der übrigen noch unbeschäftigten Fachkräfte, der langjährigen Arbeitslosen sowie der älteren Angestellten und Arbeiter überhaupt.

Während das Arbeitsamt durch wirksame Maßnahmen, wie Fortbildungskurse, Umschulung, Ausnützung des wirtschenspezifischen Ausgleiches die Brücke zu ihrer Wiedereingliederung in den Arbeitsprozess schlägt, obliegt den Trägern der deutschen Wirtschaft die soziale und nationale Pflicht, in verständigem

Zusammenwirken mit dem Arbeitsamt sämtliche Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung auszunutzen und zu erschöpfen.

Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß die überwiegende Zahl der Wirtschaftsführer im Amtsbezirk Mannheim mehr und mehr Interesse an den Bestrebungen des Arbeitsamtes nimmt und stätige Mithilfe leistet.

Allen denjenigen Firmen, die durch Hergabe von Räumen, Maschinen, Altmaterialien usw. die vom Arbeitsamt eingerichteten Fortbildungskurse unterstützen und arbeitslose Kursteilnehmer einstellen, sei an dieser Stelle öffentlich gedankt. Sie haben dem Appell unseres Führers gemäß großzügig gehandelt. Was die Beschäftigungslage für ältere Arbeitslose betrifft, so verbindet das Arbeitsamt mit dem Dank an jene Betriebe, die im vergangenen Monat zahlreiche ältere Angestellte und Arbeiter einstellten, die dringende Bitte an die noch zögernden Unternehmer:

Befreit euch von dem sozial ungerechten Vorurteil und nehmt auch ältere, an Erfahrung reiche Kräfte in eurem Betrieb auf. Zahlreiche

Betriebsführer werden es euch bestätigen können, daß sie auf ältere, selbst auf über 60 Jahre alte Mitarbeiter in Werkstatt und Büro wegen ihrer zuverlässigen und flotten Arbeitsweise besonders bei schwierigeren Aufgaben nicht verzichten wollen.

Darum berücksichtigt die älteren Bewerber.

Ihr dient damit euch selbst, erhaltet die Familien und helft auch dem Nachwuchs.

Folgende statistische Notiz soll den Rückgang der Arbeitslosigkeit im Juni 1934 gegenüber dem Vormonat erläutern.

Die Arbeitslosenziffer von 25.317 am 31. 5. 1934 konnte trotz Zugang in den wichtigsten Wirtschaftszweigen von rund 3000 Arbeitslosen auf 24.091 am 30. 6. 1934, also

um 1226 Arbeitslose, gesenkt werden.

Ein gewiß beachtlicher Erfolg! Hierzu sei bemerkt: die Gruppe der ungelerten Arbeiter verzeichnet im Berichtsmonat den stärksten Erfolg, der zum Teil auf die Unterbringung von Kräften in die Landwirtschaft, zum größten Teil jedoch auf die Belegung und starke Aufnahmefähigkeit in der Metallindustrie zurückzuführen ist. Gibt es einen schlagkräftigeren Beweis für die Zweckmäßigkeit und Erfolge der Regierungsmassnahmen als den: Stand der arbeitslosen Metallarbeiter bei der Nachübernahme durch die nationalsozialistische Regierung 1933; Stand der arbeitslosen Metallarbeiter heute 1934.

Auf eine tiefgreifende Besserung unseres Wirtschaftslebens weist besonders auch die stetige Abnahme der Arbeitslosenziffer für Kaufleute und Techniker hin, die naturgemäß erst in einem größeren Abstände dem Rückgang der Arbeitslosenziffer der Arbeiter folgen kann. In diesem Zusammenhang gewinnen auch die namentlich vorliegenden Zahlen der Lehrstellenvermittlung große Bedeutung, denn eine Wirtschaftsbelebung wirkt sich auch in der erhöhten Aufnahme von Lehrlingen aus.

Gegenüber dem Vorberichtsjahr (Juli 1933/34) hat sich die Lehrstellenvermittlung des Arbeitsamtes Mannheim auf das Dreifache gesteigert.

Alles in allem hatte der Monat Juni 1934 eine weitere erhebliche Verminderung der Arbeitslosigkeit aufzuweisen. Einen Schlüssel darf es nicht geben, deshalb:

Betriebsführer, unterstützt weiter den Willen der Reichsregierung zur reiflosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit durch Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten. Berücksichtigt die älteren Bewerber, die darauf warten, in Werkstatt und Büro ihre Leistungsfähigkeit, unterstützt durch reiche Erfahrungen und solide Kenntnisse, unter Beweis zu stellen.

Sommerfest der Ortschorvereinigung Waldhof. Die in der Ortschorvereinigung Waldhof zusammengeschlossenen fünf Gesangsvereine: Sängerverein Gartenstadt, Sängerverein Harmonia, Sängerverein Liebertsram, Sängerverein Sängerkreis und Sängerverein Victoria veranstalteten über Wochenende ein großes Sommerfest in der Sporthalle des Sportvereins Waldhof. Eingeleitet wurde das Fest am Samstag mit einem Aufmarsch mit Musik, der vom Roggenplatz Waldhof aus seinen Weg zum Sportplatz nahm. Hier fand an allen drei Tagen ein festliches Beisammensein der Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden statt. Es spielte das Stadtorchester Erdrecht, Gesangsvorträge, Gemeindefestgesänge unter Mitwirkung des Männergesangsvereins 1858 Mannheim brachten frohe und muntere Unterhaltung. Auch Kinderbelustigungen aller Art, ferner Preisstegeln und Preisstücken, sowie der Jurypfad am Eingang zum Sportplatz fehlten nicht. Da am Sonntag und Montag getanzt wurde, so kamen auch die Tanzlustigen nicht zu kurz. Dr. M.

Nachtrag. Anlässlich des großen Sommerfestes der Ortsgruppe Strodmartn am vergangenen Samstag im Waldhaus trat auch ein Mannheimer Komposit, Herr Georg Emilia, wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. Sein Lied „Deutschlands Erwachen“, von Oberndorfer Erielsch meißlerhaft zu Gehör gebracht, und vom Komponisten selbst begleitet, erzielte berechtigten und förmlichen Beifall.

Im Silbertranz. Das Fest der Adernen Hochzeit begibt am heutigen Dienstag Verwaltungsdirektor Robert Plog mit seiner Ehefrau.

Neues Theater. Heute ist die letzte Aufführung Shakespeares „Rom die der Irrungen“ in dieser Spielzeit. Die Operette „Marilyn's Brautfahrt“ wird morgen abend zum letztenmal gegeben.

Städtische Hochschule für Musik und Theater. Der Aufführungsabend der Schauspielerschule am Donnerstag, 12. Juli d. A., im „Kasino“, R. 1, 1, bringt außer Szenen und einem Querschnitt durch die Arbeit zwei Einakter: „Der Tod des Tizian“ von Hugo von Hofmannsthal (Spielleitung Hans Carl Müller) und „Butterliebe“ von August Strindberg (Spielleitung Karl Boat). — Eintrittskarten 1.— M. an der Tageskasse des Nationaltheaters und an der Abendkasse.

Wetter?

10. 7. 34
267
189
270
407
280
166
126
10. 7. 34
—
—
—
272

Aus Gefellen werden Meister

Deutsches Handwerk! Groß und mächtig im Mittelalter, zurückgeworfen durch die Industrialisierung der letzten Jahrzehnte, erhebt es sich nun in neuer Stärke. Die alten Zunftbräue, würdige Symbole des Handwerks, kommen wieder zu Ehren. Sie sind keine bloße Formsache. Sie sind ein Zeichen, daß der deutsche Handwerker sich bestreht und mit berechtigtem Stolz sich den Platz schaffen will, der ihm gebührt. Gebührt nach seiner alten Tradition und gebührt nach seinem Können. Gerade im Handwerkerstand wurzelt viel echtes, deutsches Volkstum. Das zu pflegen und zu verbreiten ist Sinn und Ziel im neuen Reich.

Am gestrigen Abend fand eine Sitzung der Fleischereinnung Mannheim im Saale des Friedrichsparks statt. Die Gefellen wurden lobgesprochen und zu Meistern ernannt. Zum ersten Male wieder seit langer Zeit wurde diese Preisprechung in würdiger Feierlichkeit, in Anlehnung an die alten Zunftbräue vollzogen.

Vange, weingebende Tische füllten den Saal. Die Größe der Stunde bewußt, kommen die Meßger herein und legen sich auf die ihnen zugewiesenen Plätze. Die Kapelle Teezer läßt erheiterte, feierliche Weisen erklingen. Die Zone schwingen im Raum und geben dem Abend weihnachtlichen Beginn. Unter Dirigent Alfred Ring der Sängerverein der Meßgermeister ein altes, deutsches Lied. Dann erlöschen die Lichter im Saal. An der Bühne steht ein langer, weißer Tisch. In einer großen, braunen, schöngearbeiteten Kassetten trägt er die Meisterbriefe der jungen Meister. Drei siebenarmige, silberne Kerzenleuchter stehen zu beiden Seiten der Kassetten. Sie fällen den Saal mit rötlichem Licht und bescheiden die Gesichter der Umstehenden. An den silbernen, mit Wein gefüllten Kunstpolen glänzen Spiegelnde Messer. Der Vorsitzende, Obermeister Welsch, erhebt sich. Mit einem kleinen Hammer schlägt er dreimal gegen das Holz. Die Sitzung ist eröffnet.

Obermeister Welsch dankt den Erschienenen. Er spricht zu den jungen Meistern von der Treue und dem Dank des Handwerks an den Führer, der es möglich machte, daß es heute auf hartem Boden neu erblüht. Der ihm wieder die alten Ehren gab und damit den Ansporn zu besserem, freierem Schaffen. Eine Eindeit soll es sein der Meister, Gefelle und Lehrling, um in gemeinsamer Arbeit dem Volk zu dienen. Jeder, der heute mit dem Meisterfittel in einen neuen Lebensabschnitt tritt, muß sich bewußt sein, was es heißt, deutscher Handwerker zu sein. Große Verantwortungen nimmt er auf sich mit diesem Ehrennamen. Ehrlich sei sein Geboren, treu und rein sein Sinn und echt deutsch sein ganzes Leben. Die jungen Meister stehen auf. Sie erheben die Hand zum deutschen Gruß und sprechen das Gelöbnis:

Mit allem was wir haben, wollen wir einleben für unseren großen Vaterland. Wir geloben ihm ewige Treue.

Gute Arbeit wollen wir leisten. Keine schlechten Fleischwaren verarbeiten und stets eingedenk sein des heiligen Wortes: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Den Befehlen und Anordnungen der Innung wollen wir gerne gehorchen, damit wir durch Einigkeit und Zusammenhalt stark werden.

Wir wollen gute Freundschaft halten untereinander und keine bösen und falschen Gerüchte ausstreuen über unsere Kollegen.

Eine saubere und reelle Geschäftsführung zum Nutzen aller sei unser Ziel.

Alle erheben sich von ihren Plätzen. Ein dreifaches „Zug Heil!“ auf den Führer wird angefaßt. Die Kapelle spielt das Deutschland- und Horn-Bassel-Lied und alle singen mit. Ein Gefelle nach dem andern tritt vor zum Obermeister. Er erhält seinen Meisterbrief und holt er sein Gang, wenn er an seinen Tisch zurücktritt.

Handwerkskammerpräsident Kraft spricht von den neuen Meistern über das Handwerk, die nützlich werden, es zu einem starken Glied des deutschen Volkes zu machen. Kein Geschäftsinhaber darf ohne Meisterprüfung sein. Keine Handwerkskarte darf ausgestellt werden ohne Befähigungsnachweis durch die Meisterprüfung. Ein Ehrengeld der Innungen, zusammengefaßt aus bewährten, rechtschaffenen Meistern wird eingezahlt, das Preiswucherer und Unfähige bestraft und ihnen in schweren Fällen auch das Geschäft entziehen kann. Es soll dazu dienen, daß alle unwürdigen Elemente aus dem Handwerksstand entfernt werden, damit er sich mit Recht ein Ehrenstand nennen kann.

Eine große Freude ist es für uns Lehrer, so tüchtige Generalschuldirektor Vassal aus, in den Schulen die Schüler gesund, wahres Deutschtum lehren zu dürfen, ihnen deutsches Wissen mit ins Leben zu geben und dadurch mitzuwirken am großen Aufbaue unseres Vaterlands. Er ermahnte die jungen Menschen, dessen eingedenk zu sein, was die Schule ihnen gab.

Der Jungmeister Fischer aus Altein dankte im Namen aller Jungmeister der gerechten Prüfungskommission und vor allem dem Fachlehrer Weber, der ihre Ausbildung mit viel Liebe und großer Pflichterfüllung vorgenommen hat. Er überreicht ihm ein Geschenk seiner Schüler. Fachlehrer Weber war freudig überrascht. Mit einem Trunk aus dem Kunstpol brachte er ein Hoch aus auf die deutsche Jugend.

Von den Gefellen meldet sich Villen sein zum Wort. Er bringt seine Freude zum Ausdruck, daß aus den Lehrlingen heute Gefellen

geworden sind und gelobt, den Meistern keine Schande zu machen.

Ein nochmaliges „Zug Heil!“ auf den Führer erklingt. Das Deutschlandlied wird gesungen und der offizielle Teil des Abends ist beendet. Die jungen und alten Meßger bleiben noch zusammen in froher Geselligkeit.

Aufwärts geht es! Überall ist es zu merken. Während voriges Jahr nur 30 Gefellen ihre

Meisterprüfung machten, sind es dieses Jahr 125 Prüflinge, von denen 124 durchgekommen sind.

Aufwärts geht es! Während früher die Ueberreichung des Meisterbriefes eine nebensächliche Formsache war, ist es heute ein heiliges Gelöbnis. In die jungen Menschen wird der Grundstein gelegt zu rechtlicher Aufbauarbeit.

Sicherung des Facharbeiternachwuchses

Trotz der ungeheuren Arbeitslosigkeit macht sich jetzt schon, kaum daß die Wirtschaftsebelebung begonnen hat, auf manchen Gebieten ein Mangel an qualifizierten, leistungsfähigen Facharbeitern fühlbar. Vor allem fehlt es hier an ausreichendem Nachwuchse. Die Verarmung der Bevölkerung führt dazu, daß die Zahl der Eltern, die ihren Kindern eine gute Berufsausbildung mit auf den Lebensweg geben können, immer geringer wird. Die Industrie hat deshalb die Notwendigkeit erkannt, selbst geeignete Maßnahmen zur Sicherung eines Nachwuchses an Facharbeitern zu treffen. Geheimrat Dr. Guzz von der Fried. Krupp AG wird daher demnächst in einer „Wege zur Behebung des Facharbeitermangels“ betitelten Schrift neue Vorschläge zur Verteilung und Verbesserung der Ausbildung industrieller Facharbeiter machen. Daneben arbeiten die Deutsche Arbeitsfront und die Distanzierend langst an der Aufgabe, der heranwachsenden Jugend eine zusätzliche Bildung zu verschaffen.

Wie es kommt, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit für die Zeit des kommenden Wiederaufbaus der Wirtschaft ein Mangel an gut ausgebildeten Jugendlichen Facharbeitern befristet wird, zeigt Dr. Herbert Studders, Mitglied der Geschäftsführung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, in einer sehr instruktiven Schrift „Quantitative und qualitative Mängel des Facharbeiternachwuchses und die Mittel zu ihrer Behebung“. Nach Ansicht

des Verfassers muß infolge der Auswirkungen der Kriegs- und Inflationsjahre auf die Volksgesundheit und insbesondere auf die der Jugend heute fast ein Drittel der Schulentlassenen, in die Berufsausbildung eintretenden Jugendlichen als körperlich nicht vollwertig angesehen werden. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß das Leistungsniveau der Schüler in der Nachkriegszeit stark gesunken ist, und daß infolgedessen viele Schulentlassene keine ausreichende Elementarbildung mehr besitzen. Aber auch rein zahlenmäßig hat sich der Facharbeiternachwuchs wesentlich vermindert. Die schwach besetzten Kriegsjahrgänge sind nach Beendigung der Lehrzeit vielfach in das praktische Berufsleben eingetreten. Aber auch die Nachkriegsjahrgänge sind infolge der nachlassenden Verdichtungszunahme nicht mehr normal besetzt. Um so notwendiger ist es, den Nachwuchsdurch eine aber das frühere Lehrlingsmaß hinausgehende Ausbildung so hochwertig wie möglich zu machen.

Mit Recht fordert daher Dr. Studders, daß jetzt ein Reservoir von ausgebildeten und hoch qualifizierten Facharbeitern herangebildet wird, aus dem die Wirtschaft dann bei anstehender Konjunktur und wachsendem Facharbeiterbedarf schöpfen kann. Man darf heute den Schulen und den Eltern allein die Ausbildung der Jugend nicht mehr überlassen. Die Wirtschaft selbst muß sich rechtzeitig den Facharbeiternachwuchs sichern, den sie künftig brauchen wird.

Auch im Metzgergewerbe geht es aufwärts

Jahreshauptversammlung der Mannheimer Metzger-Innung
Mannheim erhält einen Viehmarktkommissar

Im „Friedrichspark“ hielt die Mannheimer Metzger-Innung ihre Hauptversammlung ab. Die Versammlung eröffnete Obermeister Welsch, Geschäftsführer Bauer erläuterte den Tätigkeitsbericht für 1933. Wie auf fast allen Gebieten, so habe sich auch im Fleischergewerbe eine spürbare Besserung bemerkbar gemacht. Vor allem muß im Metzgergewerbe eine erste Erziehungsbereitschaft einsehen, damit Standesethik und Ehrlichkeit wieder zur Geltung kommen. Aus der Tätigkeit des Vorstandes, der Kommissionen und der Geschäftsstelle ist hervorzuheben, daß dem Bekleidungsstellen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet wird. In den beiden Gesellenversammlungen mußte die Feststellung gemacht werden, daß die Leistungen gegen die früheren Jahre etwas zurückgegangen sind, was in erster Linie mit dem Nachwuchse aus den Kriegsjahren zusammenhängt. Im Frühjahr 1933 absolvierten 46 Gefellen erfolgreich ihre Meisterprüfung. Während es gelautet ist, die unzulässige Konkurrenz der Warenhäuser und Konsumvereine zu befechtigen, konnte gegen den schädlichen Einfluß der Kolonialwarengeschäfte und der Großvertriebsstellen, die nach Belieben in immer wachsenderer Maße Fleisch- und Wurstwaren nach auswärts verkaufen, noch kein greifbarer Erfolg erreicht werden. Der Kampf um Befreiung dieses Umwesens geht weiter. Die Aushebung des Schlachtabverbots am Montag konnte auch noch nicht erzielt werden, hingegen war die Einschaltung in das Preisregulierungs- und Vergewaltigungsrecht erfolgreich. Am 1. Januar 1934 zählte die Innung 244 Mitglieder. Obermeister Welsch ergänzte die

Ausführungen des Geschäftsführers und hob hervor, daß am 1. August das neue Viehmarktgesetz in Kraft tritt, das Mannheim einen Viehmarktkommissar bringt. Damit dürfte vom nächsten Monat ab höchstwahrscheinlich auch wieder der Montagsmarkt zur Einführung kommen. Dem Bezirksamt und besonders Landrat Dr. Schultheiß gebührt Dank für das Entgegenkommen im Kampf gegen die Hauschlachtungen und den Fleischwareverkauf der Wirtschaften, der die ersten Erfolge gebracht habe. Es sei zu erwarten, daß in Bälde Fleisch- und Wurstwaren nur noch allein von den Metzgereien verkauft werden dürfen.

Rassenführer Jähringer gab den Rassenbericht und verlas die einzelnen Positionen der Jahresrechnung, sowie der einzelnen Rassen. Die Jahresrechnung und die Ueberführung des Etats wurden einstimmig genehmigt, ebenso dem Gesamtvorstand einstimmig Entlassung erteilt. Die Renovation des Prüfungsausschusses fiel auf die Mitteldecker Reifelder, Winkler und Kiedler. Anschließend gab Rassenführer Jähringer noch einen Einblick in den Geschäftsbericht der Fleischerei-Vereinsvereinschaft, der eine Zunahme der Umsätze erkennen ließ. Einen dreiten Raum in der Aussprache nahmen die Maßnahmen zur Stärkung des Mannheimer Schweinemarktes ein. Nach der Regelung der Vergütung von Lieferungen konnte die Versammlung mit einem Reserat des Vertreters Dr. Roth von der Landesbuchstelle der Vob. Handwerkskammer-Rechenstelle in Karlsruhe über handwerkliche Betriebsführung geschlossen werden.

Schluß-Aufführung der Opernschule

Die Opernabteilung an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, die seit Beginn dieses Jahres unter der Leitung von Dr. Hans Kölsch steht, veranstaltet am 15. Juli, 11 Uhr vormittags, im Palaisbau Ludwigsplatz eine szenische Schlußaufführung (siehe Anserat). Mitwirkend das Orchester und der Herren-Chor des Nationaltheaters.

An der Hand von ausgewählten Alten und Einzelszenen soll die Arbeitsweise der Opernkasse aufgezeigt und die fortgeschrittenen Studierenden in Hauptrollen vorgestellt werden. Die Erziehung des Bühnenwachstums zur Vertretung, zur Hingabe an das Kunstwerk, und die Auswahl des wirklich Leistungsfähigen, das sich Hauptaufgaben einer Opernschule. Die Anforderungen an junge Bühnenkünstler sind ja in den letzten Jahren außerordentlich gestiegen, mit ihnen und trotz ihnen der Andrang zum Bühnenberuf. Die Möglichkeiten des Fortkommens hängen so von einer achselgerieten Leistungsfähigkeit und von der sicheren Grundlage einer mehrjährigen gefanalischen, musikalischen und darstellerischen Ausbildung ab. Diese Ausbildung vermittelt die Opernschule an der Städt. Hochschule für Musik und Theater sowohl für Gesangsstudierende an der Anstalt (in den beiden Gesangsabteilungen der Frau Emma

Kaufenthalt in seinen Mauern so angenehm wie möglich zu gestalten.

Auskünfte bezüglich verbilligter Fahrt, Unterkunft und Verpflegung usw. erteilt gerne Karl Vertram, Umlandstraße 31. Etwaige weitere Anmeldungen werden von Genanntem bis spätestens 20. Juli entgegengenommen.

Aus der Welt des Wissens

Deutschland nimmt etwa ein Zehntel der auf den Weltmärkten gehandelten Rohstoffe auf. Die rund 29 000 deutschen Aktiengesellschaften wurden im Jahre 1932 von 23 000 Direktoren und Aufsichtsräten verwaltet; diese Zahl ist aber infolge Beschränkung der Aufsichtsratsgröße auf 21 000 zurückgegangen.

Für das größte Fernrohr der Welt, das für die Sternwarte Mount Wilson in Kalifornien vorgesehen ist, wurde jüngst ein Glasblock von 20 000 Kg. Gewicht gegossen, aus dem die Hauptlinse hergestellt wird.

Wie kostbar zur Zeit der Römer die Seide war, erweist man daraus, daß Kaiser Neron im Anfang des dritten Jahrhunderts n. Chr. der erste war, der sich ein Kleid aus reiner Seide herstellen ließ; und Kaiser Aurelian schlug seiner Gemahlin ab, ihr ein ganzes Seidenkleid zu kaufen, weil es zu teuer sei.

Die menschliche Stimme mußte bei einem Ferngespräch von Deutschland nach Nordamerika 300 Millionenmal verstärkt werden, um verständlich zu sein, und bei Fernsehversuchen wäre eine 200 Millionenfache Verstärkung notwendig.



Deutsch-Oesterreich, dieses Alpenland mit 6 1/2 Millionen deutscher Stammesbrüder ist ausgeschaltet aus unserer Gemeinschaft, ausgeliefert fremden Mächten, das Werk einer verfassungs- und eibdrückigen Regierung.

Trotz alledem! Unsere Brüder kämpfen drüben weiter, tragen Opfer um Opfer, wandern in die Kerker und Konzentrationslager, um am ersten Tage der wiedergewonnenen Freiheit den Kampf von neuem aufzunehmen. In ihren Herzen wohnt die ewige Sehnsucht zur großen Nation und der heiße Glaube an den endlichen Sieg!

Sie werden siegen! — Aber sie werden leichter siegen, wenn du, deutscher Volksgenosse, in diesem Kampfe nicht absetzt! Es wird niemand so naiv sein zu glauben, daß sich die fremden Großmächte nur aus „Liebe und Uneigennützigkeit“ für Oesterreich einsetzen. Sie wissen, daß Deutsch-Oesterreich das Herz Europas ist. Der Ausgang dieses Kampfes ist einer der wichtigsten Entscheidungen für das gesamte deutsche Volk.

Es ist eines jeden Deutschen Pflicht, sich über diese Fragen aufzuklären zu lassen. Wer die Tragweite dieses Kampfes erkannt hat, ist längst Mitglied des Kampfinges geworden. Längst stehen noch viele deutsche Volksgenossen abseits; und denen rufen wir zu: „Es geht um die alte deutsche Ostmark an der Donau und um die Freiheit unserer Stammesbrüder und um die Verwirklichung eines Großdeutschlands! Deshalb richten wir an alle Reichsdeutsche und Deutsch-Oesterreicher den Mahnruf:

Hinein in den Kampfing!

Dem Kampfing der Deutsch-Oesterreicher anzugehören ist eine Ehrensache.

Aufnahmeverordnungen wie zur WSDAP. Beitrag monatlich 1.— RM mit Wochen-Zeitung „Der Deutsch-Oesterreicher“.

Anmeldungen bei: H. Hiller, Mannheim, S. 4. 10. Dr. Geyrich, Ludwigshafen, Bayernstraße 69. P. Auer („Zum goldenen Becher“) in Redarou.

Aus Seidenheim:

Zusammenstoß. Am Samstagnachmittag stieß ein aus der Richtung Mannheim kommendes Motorrad mit einem aus der Offenburger in die Hauptstraße ausbiegenden Lieferwagen zusammen. Der Lieferwagen schmitt die Kurve, anstatt in weiten Bogen auszufahren. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Wolff-Dengel und des Herrn Kammerjägers Wilhelm Fenten) als auch für Studierende, die ihre gefanalische Ausbildung nicht an der Hochschule pflegen.

Achtung! Ehemalige 142er!

Zum ersten Male im neuen Reich, am 4. und 5. August, wollen die ehem. Angehörigen des 7. Bsb. Inf.-Regats. Nr. 142 in dem schönen Markgräflerbädlichen Müllheim, das vor dem Krieg einen Teil unseres schönen Regiments beherbergte, ein Wiedersehen veranstalten. Jeder einzelne Regimentskamerad, der das Glück hatte, früher einmal einem solchen Treffen beizuwohnen, weiß, wie die Herzen der alten Kämpfer höher schlagen, wenn sie sich nach langer Zeit wiedersehen und von den Tagen erzählen können, in denen sie in kameradschaftlichster Schicksalsverbundenheit Unvergleichliches für unser Vaterland leisteten. An die Kameraden, auch wenn sie nicht der diesigen Ortsgruppe des Bundes ehem. 142er angehören, ergeht die Aufforderung, alles daran zu setzen, bei diesem großen Regimentsstreffen zugegen zu sein.

Müllheim, das am Fuße des südl. Schwarzwaldes und im Markgräfler Weinland gelegene herrliche Städtchen, ist gerüstet und hat alles ausboten, seinen alten Soldaten den



12 000 Hitlerjungen marschieren am 15. Juli in Kehl! Kulturtreffen der Hitler-Jugend



DAS VERLORENE TAL

EIN ROMAN VON JAGD UND LIEBE
von *Gustav Renker*

8. Fortsetzung

Er fühlte Berenas Augen heiß und fragend auf sich. „Ich kenne die Städte Europas und — ich hasse Großstädte. London — die im Korsett eingeschnürte, strenge Größe; Berlin — ein hartknöchiges Weib mit unendlichem Fleiß und verden Händen. Wien — hübsch, oberflächlich und rundlich angemessen. Auda und Strudeln! Das beschönigt der Wiener mit dem Ausdruck mollert. Rom — Kaufmann, von Hochspannungsdrähten der Mussolini-Energie durchzogen. Unerträgliche Diskrepanz der Stille. Zürich — es ist zu sehr europäisches Zentrum, um trotz seiner zweihunderttausend Einwohner nicht als Großstadt gewertet zu werden — Zürich also: allzu korrekt, um genial zu sein, zu sauber, zu blühend, wie Amsterdam, nur nicht so endlos langweilig. Und dann —“, er holte Atem, „Paris! Es hat dort nie Nacht gegeben, niemals! Auch nach dem Sturm auf die Bastille nicht. Immer waren Sonnen da, die stark genug waren, ihr Licht über europäische Wüsteneien hinzustrahlen. Ist es nicht seltsam, daß der verrottete Balkan, daß Budapest und Bukarest ihren Kulturismus nicht vom nahen Wien, sondern aus Paris bezogen? Paris trotz Rom mit der Schnellbahn nach Ostia, den Entwässerungspumpen vom Renesse.“

Berena war aus Fenster getreten. „Die Engel!“ sagte sie leise. „Diese untagbare Engel!“ Dann trat sie rasch zu einem Schrank, nahm aus einer Lade ein Bild und warf es mit beinahe brüster Bewegung vor René auf den Tisch.

„Das ist mein Bräutigam — ich sagte Ihnen ja, daß ich verlobt bin.“

Frau Giovanna sah verwundert auf ihre Tochter. Sie begriff die lose aneinandergefügelten Beziehungen nicht.

Renés erster Gedanke war: Jüngling aus dem Coiffeurladen. Hans Ableggen war hübsch bis zur Geschmacklosigkeit. Er hatte leichtes Kräftelhaar, in die Wangen hinablaufende Kotelette und einen guten, etwas sinnlichen Mund. Er mußte einer jener Männer sein, die ihren Wert nicht durch Erfolge bei Frauen bestätigt haben wollen, aber, ihm fehlte das Anmaßliche der echten Don-Juan-Natur.

„Was sagst du dazu, René“, fragte Frau Giovanna, „daß Berena verlobt ist?“

„Das muß auch sein“, glitt er über die Frage hin.

„Es ist schnell gekommen. Aber was so rasch kommt, wird hoffentlich echt sein. Ist zumindest keine Verstandesgabe.“

„Ich werde mich freuen, Herrn Ableggen kennenzulernen“, wich er neuerdings aus.

„Er kommt morgen — wir wollen wieder ins Oriental. Hoffentlich führen wir nicht etwaige jagdliche Pläne.“

René hatte zwar fast morgen eine Pirsch auf den Acher vom Berghwald vorgesehen, aber er wollte nicht unhöflich sein, nicht den Revierdiplomaten spielen. Er schüttelte den Kopf. „Bis Sie hinaufkommen, habe ich entweder schon Weidmannsheil oder -pech gehabt. Ich würde mich freuen, Sie beide zum bescheidenen Mahl in der Afeschütte zu sehen.“

„Ist Jost mit Ihnen?“

„Gewiß.“

„Das wird Hans fleh sein. Er möchte gern dem Geheimnis des verlorenen Tales auf die Spur kommen. Das ist bei ihm ihre Idee, seit ich ihm davon erzählte. Sie haben mit Jost nicht darüber gesprochen?“

„Ich hatte es wirklich ganz vergessen. Die lebendigen Fische und Gensfen fesseln mich mehr als das legendäre Tal. Aber gestatten Sie die Frage: was suchen Sie eigentlich im Oriental? Jost vermutet, es handle sich um die Radiumquelle.“

„Ganz recht. Ich möchte sie fassen und auswerten. Mein Bräutigam will sich mit Kapital daran beteiligen. Ich weiß zwar“, setzte sie angriffslustig hinzu, „daß Josts mein Plan vom jagdlichen Standpunkt aus nicht eben angenehm sein wird, aber daran kann ich nichts ändern.“

„Ich ebensovienig. Und deshalb füge ich mich ins Unvermeidliche. Ich werde eben tänzig das Schwergewicht der Jagd ins Heiligensbachal verlegen.“

„Das ist recht“, sagte Frau Stettler stolz, „ich habe fleis gefürchtet, das Quellenobjekt würde Schloß und Patrizierhaus völlig auseinanderbringen. Du wirst dich mit Hans gewiß verstehen, er ist ein angenehmer Mensch. Und er wird Rücksichten nehmen, wo es möglich ist.“

René erhob sich. „Ich verlange das nicht einmal. Menschen, die in Rücksichten eingebettet sind, werden zu leicht verdoht. Ich bin froh“, sagte er, sich verabschiedend, „daß ich für dich der gleiche geblieben bin, Tante. Und ich freue mich, daß Sie, Berena, — so anders geworden sind.“ Unter der Mästelhaftigkeit dieses Wortes ließ er die beiden Frauen zurück. Giovanna Stettler hatte keine Zeit, dem nachzudenken, weil unmittelbar nach René's Abgang ihr Geschäftsführer zu einer dringenden Unterredung

eintrat. Berena aber stand am Fenster und sah ihm nach. „Wie hatte er das gemeint? In bezug auf Hans Ableggen? — Er kennt ihn doch nicht. In bezug auf meine Pläne? — Die müssen ihm zu fern sein.“ Sie grübelte und kam zu keiner Klarheit. Daß es das winzige, träumerisch hingehauchte Wort „Paris!“ war, das ihm Tiefen enthüllt hatte, die ihr selbst verborgen waren, dachte sie nicht.

Jost setzte sich auf eine weißglatte Wurzel des Zuluendbrunnens, die durch stetes Besetzen des Bildes freigelegt worden war.

„Fürs erste rauchen wir eins. Dann frühstücken wir und dann rauchen wir noch eins. Und dann erst gehen wir.“

René zog die Patronenhülse aus dem Lauf und sah noch einmal nach oben, wo eine halbe Minute vorher der Achterfisch gestanden war.

„Ich bin Tiefstall abgekommen, der Schuh sitzt, und der Hirsch muß ganz in der Nähe liegen.“

Jost schüttelte eigenfönnig den Kopf. „Man kann nie wissen. Wenn wir ihn jetzt in Ruhe lassen, bettet er sich und verendet bald. Wenn wir ihn aber aus dem Wandbett treiben, dann tut er sich nicht mehr so schnell nieder, und wir können lange suchen.“ Lachend setzte er hinzu: „Es ist schwerer, in Europa Hirsch zu schießen als in Afrika Elefant.“

„Das kommt mir beinahe auch so vor“, erwiderte René belustigt. „Sonderlich, wenn man den Hirsch als Jäger der sich hat. Der geht nach den eisernen Regeln der grünen Jungs vor. Wir Afrikaner sind nach euren Gesetzen allesamt nur Sonntagjäger.“

„Leicht habt Ihr's dort gehabt, was? Da kommen die Tiere zu Tausenden daher — man knallt einfach hin.“

„Wie sich der Jost Afrika vorstellt! Mein Lieber, dort gibt es Reviere, die noch mehr ausgehunden sind als hier in Europa. Allerdings in Südamerika war es anders. Dort gab es viel Wild. Dort war es zeitweise auch — unheimlich“, setzte er nachdenklich hinzu. Jost

hörte liebedgern von Afrika erzählen, er konnte René manchmal durch seine Fragen geradezu lästig werden. Da war nun wieder ein Räder, auf den er sofort blih.

„Unheimlich — es ja, wegen der Schlangen und dem anderen Giftzeug!“

„Daran gewöhnt man sich. Nein, Jost, es war wegen dem großen Grauen, dem mokéle mbémba.“

„Was ist denn das?“

„Ja, wenn wir das wüßten — doch davon erzähle ich dir später. Für jetzt etwas anderes: daß Berena und Herr Ableggen mittags zur Hütte kommen, weißt du. Aber nicht weißt du, daß er von dir etwas erfahren will — das ist mir beim Namen des großen Grauen eben eingefallen.“

Der Starrschädel Josts gab nicht nach. „Zuerst erzähle mir von dem Bumba-wumba oder wie Ihr's nennt.“

„Mokéle mbémba heißt's. Du kannst jäh sein. Also denk, von dem afrikanischen Vieh kam mir der Gedanke auf das verlorene Tal mit seinem Drachen und damit auf Herrn Ableggen, der darüber etwas von dir erfahren will.“

„Was ist's mit dem großen Grauen?“ Jost klebte dort, wo er sich einmal niedergelassen hatte, als wäre seine Hufe mit Schusterpech bestrichen.

„Ein Tier war dort, von dem die Reger mit Entsetzen berichteten, ein Tier, das niemand kannte und das stark genug war, einen Elefanten zu töten. Es war in den Rapiapalmenbüschen um den Oberlauf des Flusses Sanga — die und da kamen tote Elefanten den Sanga heruntergeschwemmt, ich sah selbst einmal einen. Dem war das Rückgrat durch einen Tapentrieb zerfchmetter.“

„Vohweiter, was muß das für ein Vieh sein, das einen Elefanten totschlägt wie die Rabe die Maus!“

„Niemand kennt es — nur einmal sah ein englischer Jäger aus weiter Ferne eine ungeheure graue Masse, die sich ins Wasser stürzte. Man vermutet, es sei ein Tier aus der Vorzeit — verstehtst du, aus jener Zeit, in welcher die versteinerten Muscheln der Ralcheggen noch lebendig waren. Nun aber meidet die Chronik vom verlorenen Tal, daß im Jahre 1395 ein Jäger dort einen scheußlich Drauf gesehen habe. Vom großen Grauen! flog mein Gedanke zum Ralcheggedrachen — das nennt man Ideenassoziation. Und Berena sagte, du wüßtest etwas über das verlorene Tal.“

Er sah ihn fragend an. Jost wiegte bedächtig den weißen Kopf. „Du nicht gern fabulieren“, meinte er schließlich zögernd.

„Ich möchte auch keine Schauermär haben, sondern hören, was du beobachtet hast.“

Jost wies mit der Pfeife zum Grat. „Dort oben, zwischen den beiden Hörnern, die einander ähnlich sehen wie Zwillinge, fällt die Wand steil ab. So viel kann man vom Grat aus sehen. Dann schrieben sich Felsabsätze vor, man sieht nicht den Grund der Wand. Und umgekehrt, wenn man unten steht, neigt sich die Fluh weit zum Gipfel zurück. Es ist also Raum zwischen Wandfuß und Grat, der zu groß ist, um nur Gefälle zu sein.“

„Was ist dort? Ein Gegenüber haben die Ralcheggen hier nicht, daß man in die Wand gucken könnte. Ihr werdet sagen, Herr René, daß das alles noch kein Grund ist, eine große Talsung zu vermuten, 's können auch Schloten und Schluchten sein. Da hätte Ihr recht. Nun geht aber vom Grat ein besonders starker, breiter Genswechsel in die Wand, eine wahre Straße durchs Geröll. Aesungslöcher gibt's überall im Stein für das Grauwild — warum wechseln sie aber so besonders gern in diese Wand hindin?“

„Du muh man einfach den Wechsel!“

„Verfolgen. Herr, so klug war der alte Jost auch. Aber da ist eine Ecke, eine ganz böse Ecke, um die kein Mensch kommt. Gensfen, die ich bis dorthin verfolgt, schneßen sich mit einem ungeheuren Sah darüber hinweg und verschwinden hinter der Kante. Das ist alles, was ich weiß.“ Er erhob sich und klopfte seine Pfeife aus. „Und jetzt gehen wir zum Hirsch.“

„Noch eins, Jost! Wüßst du mir etwas zu Liebe tun?“

„Das fragt Ihr erst!“

„Dann sag dem neugierigen Ableggen nichts davon. Sag, es sei alles lustige Viertelschpannasse, nichts dahinter. Dieser Herr, den ich ja nicht kenne und der gewiß ein ganz netter Mensch ist, sonst hätte ihn unser Brenelli nicht genommen, ist inlands, mit tagaus, tagein im Revier herumzuschneßeln, um das Geheimnis zu ergründen. Oder, noch schlimmer, er hegt uns ein paar moderne Kletterer hierher, welche die Sache sportlich betrachten.“

(Fortsetzung folgt.)

„Das verlorene Tal“ im Film. Eine glänzende Beleuchtung, in der Marielotte Claudius die „Berena“, Mathias Wlemon den „René von Eiken“, Lotte Spira die „Giovanna“, Graf Bach den „Jost“, Harry Hardt den „Hans Ableggen“ spielen. Läßt jedem Zuschauer die spannenden Geschehnisse des Romans auch bildhaft zum eindringlichen Erlebnis werden. Verkaufsführung am kommenden Freitag im Ufa-Palast „Universeum“.

Lepsius, der Erforscher des Pharaonenlandes

Zum 50. Todestage des großen deutschen Ägyptologen am 10. Juli

Als Richard Lepsius am 10. Juli 1884 in Berlin starb, trauerte die wissenschaftliche Welt um einen der genialsten Forscher, um den Mann, der die Geheimnisse und Rätsel des alten Ägypten zu lösen suchte. Ägypten war, bevor sich Lepsius entschloß, sein ganzes Leben der Erforschung dieses Landes zu widmen, ein Buch mit sieben Siegeln, eine rätsel-umwitterte, undurchdringliche Landschaft, fremd, unnahbar und dennoch verlockend in ihrem ehrwürdigen Alter und ihrer sagenhaften Größe.

Wußte es nicht einen Forscher reizen, den Schreier von diesen unbekannten Dingen zu heben und Sprache, Leben und Denken der alten Ägypter auf Grund der überlieferten Dokumente zu studieren? Als Friedrich Wilhelm IV. zur Regierung kam, wurde Lepsius die Aufgabe zuteil, eine wissenschaftliche Expedition nach dem Lande seiner Sehnsucht zu führen. Er weilte in den Jahren 1842 bis 1846 in Ägypten und erforschte dieses Land mit einer Ausdauer und Gewissenhaftigkeit, mit einer hingebungsollen Liebe und einer so starken Gelehrten-Leidenschaft, wie nur eben

ein deutscher Wissenschaftler aus Bert gehen kann. Lepsius war nicht nur der Mann der grauen Theorie, es reizte ihn, die Menschen dieses uralten Bodens, auf dem die Symbole ältester Menschheitskultur zum Himmel rogen, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, er wollte mit ihnen reden, ihre Sprache hören, ihre alltäglichen Gewohnheiten miterleben, nur so schien es ihm möglich, den innersten Kern der Dinge zu erfassen, die großen Zusammenhangs zwischen Vergangenheit und Gegenwart zu erkennen.

Lepsius scheute nicht den Verkehr mit den Eingeborenen, im Gegenteil, er suchte sie auf, es war seine größte Freude, sich mit ihnen zu beschäftigen, ihren Charakter und ihr Wesen zu studieren, in persönlichem Umgang mit ihnen Sprachforschungen zu betreiben. Wenn er die alte Kultur entziffern wollte, mußte er, so sagte sich Lepsius, die neue, lebendige, in sich aufnehmen. Lepsius studierte die Sudan-sprachen und er entdeckte in der nubischen Sprache ein Idiom, das von der ägyptischen Sprache völlig abwich. Halbe Tage sah der

Gelehrte in der Wildbarte, den Eingeborenen gegenüber, um ihre Sprache zu erlernen. In seinem 69. Lebensjahre schenkte er der Wissenschaft ein Werk, das er selbst für sein reichstes und eigenstes gehalten hat, die nubische Grammatik.

Unermüdlich beschäftigt sich Lepsius während seines Aufenthaltes in Ägypten mit dem Abschreiben und Entziffern von Inschriften, mit dem Sammeln und Abformen von künstlerischen Fragmenten. Er mußte erst die Sprache des alten Ägypten rekonstruieren, die Hieroglyphen durch parallele Inschriften entziffern, die verbotenen Papyrusrollen wieder handlich und lesbar machen, ehe er die Denkmäler deuten konnte.

Lepsius hatte durch seine Forschungen den Schlüssel zum Pharaonenland gefunden. Er begründete in Berlin sein berühmtes Ägyptisches Museum, das eine Fülle aufschlußreicher und schätzenswerter Dinge enthielt. Der deutsche Gelehrte hatte alles zusammengetragen, was ihm für die alte Kultur der Ägypter charakteristisch schien. Rummeln, zahlreiche Sarkophage, Totentafeln und diese Geräte, die bei den Bestattungen des Einbalsamierens und Begrabens Verwendung fanden. Tausende von Gegenständen des alltäglichen Lebens brachte Lepsius aus Ägypten mit. Größtes Aufsehen erregte aber die getreue Nachbildung eines ägyptischen Tempels mit den gewaltigen Herrscherstatuen aus Basalt, den Widderstatuen des Ammon, den bunten Säulen mit dem Totoskapitel, den Hieroglyphen an den Wänden mit den verschiedenen Opferzeremonien.

Der Name Lepsius wird mit Ägypten unzer trennlich verbunden bleiben. Er war einer der ersten, der den kühnen und interessanten Versuch unternahm, in die Völker- und Sprachwelt von Afrika vorzubringen und ein wüstes Gebiet urbar zu machen. Lepsius war ein lebenswüchtiger und beschreibender Mann, bezeichnend für seine Persönlichkeit, daß er auf seiner Forschungsreise den Gottesdienst am Sonntag selbst leitete. Er besah neben seinen hervorragenden Forscherleistungen, seiner unermüdlichen Ausdauer und seinem umfassenden gründlichen Wissen einen außer gewöhnlichen praktischen Sinn, ein großes Talent für Organisation. Auf dem Sterbelager noch vollendet dieser seltene Mensch und Gelehrte eine Schrift über die Längenmaße der Älten, ein ergreifender Beweis, wie sehr ihn die Wissenschaft in all ihren Verzweigungen und feinsten Verästelungen bis in sein hohes Alter fesselte. Er war der eigentliche Begründer der Ägyptologie und die jungen Forscher von heute, die sich die Erschließung eines fremden Gebietes und Kulturbezirkes zur Aufgabe stellen, haben in ihm ein Vorbild, wie es nicht eindrucksvoller und überzeugender sein könnte.

Dr. Friese.

Die Stadt der Rosen 700 Jahre



In diesem Jahre begeht die norddeutsche Stadt der Rosen, Uetersen an der Binnen (Holstein), die Feier ihres 700jährigen Bestehens. 1234 gründete ein Ritter von Barmstede hier ein Zisterzienser Nonnenkloster, dessen Reste heute noch in einem adligen Damenstift überliefert sind. Unser Bild zeigt das Vorwerk des Klosters Uetersen in Holstein.

Man
Se

Der An
einen imm
Bereits die
Maße der
geschwunge
gen Sonnt
laubhaften,
nach. Orga
wie man e
berd gewo
jogen und
konnten sic
hart waren
nen, so de
trotz der g
Regattaltre
gang; auf ih
erfahrenere
Frankfurt,
Zentren zu
teilnehmend
stungen, wo
furt den B
allem die
gel im
Rothacker
Hupperh-G
errungen
rin G. B. e
der Mann
gleichwertig
Bild bot de
den Karlar
einen Sieg
waren gleic
klein (S
Zweierkna
(AC Mann
lanadier,
sch der G
(AC Redar
ren und bei
(AC Mann

Zweierkna
1. AC Post
3:48; 2. H
Goerper)
(Dortschud
Zweierkna
Mannheim
heimer Kan
Einertaja
Bohlpörber
2. Kanucl
Reinbrüde
heimer Kan
Einertane
Mannheim
Redarau (V
Einertaja
Kanucub (S
Kanucub (S
Zweierkna
brüder Kan
3:38; 2. H
Schroth
Beder-Bull
Einertaja
zwei Abteil
erhielt den
urkunde. 9
Stumpf)
Schmitt) 4
(A. Schwie
Karlsruhe
brüder Kan
Kanucub (S
und Sport
4:20,4 (tot)
Zweierkna
Bohlpörber
3:32; 2.
3:35; 3. E
Reider) 3.
Einertane
Redarau (M
Mannheim
Kanucub (S
Einertaja
verein Fra
Mannheim
Zweierkna
Frankfurter
2. Kanucl
4:42.
(Einertaja
Mannheim
verein Fra
club Mann
Zweierkna
brüder Kan
Sportverein
2:00,2 193



Mannheimer Kanu-Regatta im Mühlauhafsen

Hervorragende sportliche Leistungen - Post-SB Frankfurt erfolgreichster Verein

Der Kanusport hat in den letzten Jahren einen immer größeren Aufschwung genommen. Bereits die letzten Regatten zeigten, in welchem Maße der Kanusport sich allmählich emporgeschwungen hat...

Kopf) und Kanuclub Mainz (Rein-Rothnagel). Einertafel Junioren, 1000 Meter: 1. Mannheimer Kanuclub (G. Kleiber) 4:05; 2. Post-Sportverein Frankfurt (G. Schroth) 4:07,2; 3. Mannheimer Kanugesellschaft (D. Weisgerber) 4:09.

Karlstraße 3:41,2 vor Kanuclub Mannheim und Frankfurter Kanuverein. Einertafel Schüler, 500 Meter: 1. Frankfurter Kanuclub (H. Kopf) 2:43,2 vor Kanuclub Mannheim (D. Widmayer) 2:39.

Die 6. Etappe der „Tour de France“ Speicher siegt vor Lapébie - Die Deutschen halten sich gut

Nach der kurzen Ruhepause des Sonntags starteten am Montagvormittag noch 32 Fahrer in Ebian am Genfer See zur 6. Etappe der „Tour“. Ueber 207 Kilometer führte die Strecke durch die französischen Alpen...

teilichen auf dieser Etappe wieder einen hervorragenden Eindruck. Buse kam bei einer Talabfahrt erheblich zu Fall und fast im gleichen Moment hatte Stöpel Reifenschäden, und beide mußten die Kopfaruppe nieder lassen.

Kirolo, Blinzen, Agaire, Legation u. a. m. Fünf Nennungen aus dem Ausland liegen für das den Dreijährigen vorbehaltene „Fritz-Henbera-Rennen“ (14.000 RM) vor.

Drei Auslandsflüge deutscher Fahrer

Die drei deutschen Radmeister kamen am Wochenende auf ausländischen Bahnen zu großen Erfolgen und legten damit ein bereicheres Zeugnis ab von der augenblicklichen Leistungshöhe im deutschen Radsport.

Auch DSK 86 in Schifferstadt geschlagen

Einen Doppelerfolg errang der Verein für Kraftsport und Körperpflege Schifferstadt anlässlich seines Sommerfestes. Der tüchtige Schifferstädter Verein hatte am Vormittag die Wingermannschaft des VfL Oppau zu Gast...

Dr. Fricke beglückwünscht erfolgreiche Sportler

Der Reichsinnenminister Dr. Fricke hat an den neuen Weltrekordmann im Zehnkampf, Hans Heinrich Sievert, folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

zur Sache verdanken Sie diesen Sieg, Deutschland ist stolz auf Sie."

Deutschlands Henley-Bilanz

Unsere bisher recht passive Henley-Bilanz, die bei 35 Startis nur zwei Erfolge aufwies, ist durch den Doppelerfolg am Samstag etwas verbessert worden. Durch die Berliner Klaus-Ehrenberg (NS Viktoria) gab es im Jahre 1933 den ersten deutschen Henley-Sieg.

Deutsche Rudererfolge in Zürich

Die 25. Internationale Jubiläums-Ruderregatta in Zürich brachte am Haupttag einen deutschen Erfolg. Die Gebrüder Kreny (WZG Godesberg) kamen im Doppelvierer zu einem überlegenen Sieg in 7:40 Minuten gegen die Italiener Paroli-Moretti (SC Clona Mailand).

Der Reichssportführer an Sievert

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten ließ es sich gleichfalls nicht nehmen, den Zehnkampf-Weltrekordmann zu seiner großartigen Leistung zu beglückwünschen. Er telegraphierte:

Am den Großen Preis von Baden-Baden Starke ausländische Streitmacht vertreten - 26 Starter im „Großen Preis“

Kaum ist Deutschlands wichtigste Vollblutprüfung, das Deutsche Derby, auf dem Horner Moor gefahren, da richtet sich das Interesse der Pferdesportwelt auf die Große Baden-Badener Rennwoche, die in diesem Jahr in der Zeit vom 26. August bis 2. September durchgeföhrt wird.

wie 1933 dotiert ist, findet man unter den 26 Teilnehmern auch den Franzosen Regundo und den Italiener Sans Souci wieder, die im vorigen Jahr hinter Michimist den zweiten und vierten Platz besetzten.

Frankreichs Leichtathleten in Colombes

Die französischen Leichtathletik-Meisterschaften im Pariser Stade Colombes zeigten einige ganz hervorragende Ergebnisse. Besonders bemerkenswert ist die Leistung des neuen Meisters im 1500-Meter-Lauf, Guir, der die Strecke in 3:54,8 Minuten hinter sich brachte.

Vertical text on the left margin, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Die bedeutendsten historischen Funde seit 1900

Das Geheimarchiv des englischen Adels geöffnet - Wie die ermordeten Prinzen im Tower gefunden wurden

Die Geschichtsforscher der ganzen Welt erleben augenblicklich eine Sensation. Das Geheimarchiv des englischen Adels, das College of Arms in der Queen Victoria Street in London wird der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Dokumente von größter historischer Bedeutung kommen damit ans Licht, die seit mehreren Jahrhunderten in den Archivräumen verborgen lagen. Schon die erste Sichtung hat zu Entdeckungen und Feststellungen geführt, die dazu angetan sind, neues Licht in Geheimnisse der englischen Geschichte zu bringen.

Welche Wichtigkeit die Geschichtsforscher den jetzt zugänglich gemachten Dokumenten beimessen, geht aus der Tatsache hervor, daß sich Gelehrte aus der ganzen Welt angemeldet haben, um die Funde in Augenschein zu nehmen.

Warum Nelsons Hand zitterte

Eine der interessantesten Dokumente ist zweifellos ein Stammbaum, eine sorgfältig geschriebene Liste, die viele Jahrhunderte zurückreicht. Bei näherem Hinschauen erkennt man aber, daß die Hand des Schreibers, trotz aller aufwendeten Sorgfalt, stark zittert hat. Unterzeichnet ist sie von Lord Nelson, dem englischen Nationalhelden. Er hatte damals gerade eine schwere Operation an seinem Arm überstanden.

Ein Dokument, das vor allem bei den amerikanischen Besuchern große Beachtung finden dürfte, ist das Original des Friedensvertrags von Versailles 1783, in dem die Unabhängigkeit Amerikas anerkannt wird. Daneben liegt der Stammbaum der Familie Lee aus dem siebzehnten Jahrhundert, von der einer der größten englischen Soldaten, General Robert E. Lee und viele andere berühmte Amerikaner abstammen.

Das Geheimnis der Prinzen im Tower, eines der großen Rätsel in der englischen Geschichte, wird wenigstens zu einem kleinen Teil, von einer Kollie aufgeföhrt, die sich in einem jetzt erst gefundenen Buch aus dem 17. Jahrhundert befindet. Die Kollie lautet:

„Im Tower in London wurden die Leichen Edward V. und seines Bruders beim Graben von Fundamenten am 17. Juli 1677 entbald. Ich selbst hielt die Knochen in meinen Händen, besonders den Schädel des Königs. Der andere Schädel, der kleiner war, wurde beim Ausgraben zertrümmert.“

Hieraus geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß die Prinzen nicht, wie man bisher annahm, erdrosselt wurden, indem man ihnen den Kopf zertrümmerte, sondern daß die Körper ihren Opfern unversehrt beibrachten, die an den Felleiten nicht zu erkennen sind. Vermutlich sind sie vergiftet worden. Die Zertrüm-

merung der Schädel ist erst lange nach dem Tode der beiden Kinder erfolgt.

Der Marneidengraf und die Limonade-Marquise

Im College of Arms befinden sich auch die Bücher von dem ersten systematischen Geburtsregister, das im Jahre 1747, 90 Jahre vor der Einführung der Zwangsregistratur, angelegt wurde. Ihm kommt für die Familienforschung größte Bedeutung zu.

Bilder von Wappen und Urkunden über Wappenerlehnungen sind in großer Zahl vorhanden. Man erfährt, daß Zbafepfarte seinen Wappen im Jahre 1796 erhielt. Einzelne Funde betreffen nicht des Humors. So das prunkvoll ausgestattete Wappenbuch des „Rönigs“ Henry I. von Haiti. Hierin sind die Adelstitel aufgelistet, die er an seine Geligchaft verlieh. Der Koenigkönig hatte einen Marneidengrafen und eine Limonade-Marquise. Er machte sich im Jahre 1810 zum König, und das Buch beweist, daß er sich eine große Zahl von Vasallen unterwarf.

Staatl. Akademie der Tonkunst

Hochschule für Musik und Ausbildungsschule mit Vorschule in München

Ausbildung in allen Zweigen der Musik einschließt, Oper; Meisterklassen zur Vollendung der künstlerischen Ausbildung in Dirigieren, dramatischer Komposition, Kompositionslehre, Sologesang, Klavier, Violine, Violoncello, Chordirektion und Darstellungskunst; besondere Vortragsklasse für konzertierende Klavierspieler, operndramaturgisches Seminar, Seminar für Chordirektion, Opernschule, alte Kammermusik; besondere Ausbildungsklassen für Kirchenmusik; Lehrgänge zur Ausbildung für das Musiklehramt.

Beginn des Schuljahres am 16. September. Schriftliche Anmeldung bis 10. September. Die Aufnahmeprüfungen finden ab 19. September statt. Satzung durch die Verwaltung der Akademie.

München, im Juli 1934
Direktion:
Geh. Rat Dr. Siegmund v. Hausegger
Präsident 23818K

Heute abend 8 Uhr, im Garten
„Kinzinger Hof“, N 7, 8
Übertragung der Rede
des Reichsministers Dr. Goebbels
Anschließend KONZERT

In unserer Bild-Akademie zur Einführung kleines Brett No. 4, groß. Brett No. 2, pro Stunde. Kein Konsumtionszwang

Wein-Versteigerung

Donnerstag, 12. Juli 1934, mittags 1 Uhr
zu Herzheim a. Berg im Saale von Wih. Kinkel, versteigern 23819K

Vereinigte Weinbergbesitzer Herzheim a. B.
ca. 25000 Liter 1932er und 1933er naturreine Weiß- und Rotweine
VORPROBE von 10 Uhr an
Autobusverbindung:
Bad Dürkheim ab 11.00 Herzheim an 11.50
Freinsheim ab 12.00 Herzheim an 12.30

Ankunft und Listen durch L. Kissel (zu erreichen No. 158 auf Freinsheim)



Kermas & Manke
Ker 5, 3
Ufen

— zeitlos —
— ausdauernd —
— großhandel —

Prinz Wilhelm, L. 4, 6

Wiedereröffnung 2713
mein. neu. einviert. Lokalitäten mit
Schlachtfest
am 11. Juli 1934.
Ergebnis ladet ein: Wih. Feser



Wenzel
MANNHEIM
Inserat-Entwürfe
Werbebrief-Texte u. Druck
Werberberatung

STÄDT. SPARKASSE MANNHEIM

Die Zahlstelle Käferal-Süd 23823K
Inhaber Emil Distler, Mannheim-Käferal-Süd, Rüdshheimerstr. 57, wurde auf Antrag des Inhabers mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Die nächstliegende Zahlstelle befindet sich in
Käferal Ladenburgerstr. 28
im Hause des Herrn Wissenbach

Berücksichtigt unsere Inserenten!

BERG-MOBEL
CARL FRIEDMANN
RIEHLWAGEN 59
FERNBÜRO 4000

Statt Karten

Gott, der Herr über Leben und Tod, hat heute früh plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Elisabeth Roesinger geb. Haug
zu sich gerufen.
Mannheim, Dammstr. 17, den 9. Juli 1934

In tiefer Trauer:
Michael Roesinger, Mobler L.R.
Ernestine Roesinger, München
Helarid Roesinger, Jugendpfleg. u. Frau
Otto Roesinger, Kim. und Frau
Dipl.-Kim. Karl Roesinger und Braut
4 Enkelkinder

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, dem 11. Juli 1934, nachm. 12.45 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt. 26532K

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, August-Kunze
No. 34, in der ersten Etage, 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Waldpark, zwei Zimmer, möbl., m. u. od. Wensch billig zu verm. Tel. 238443. (26137 K)

Mietgesuche

Ja, hinter. Gede. in d. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Automarkt

Gebrauchte Mercedes-Benz-Droschke 8/38 PS
Lehrerbüro zu verkaufen
Daimler-Benz Motorenwerkstatt, Verkaufsstelle Mannheim, 0 7, 10. (23 822 K)

Datland Limousine

in sehr gut. Zust. umfänglich, bill. zu verkaufen. Preis frei. J 4, 12. (23 826 K)

Selbstfahrer

eh. gelb. neu. Wag. Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27913
Städt. Jung. Großk. 4-11 K.

Motorräder

Urdie-Motorrad
500 ccm. mit od. ohne Seitenwagen, billig zu verkaufen. Preis frei im. Preisbest. 26. (23 817 K)

Stolz wie ein Spanier!

Sein Traum ist erfüllt. Es war ein Gelegenheitskauf, sehr günstig, eine kleine HB-Anzeige hat den Kauf vermittelt. - Besser könnten sich die paar Pfennig nicht verzinsen.

Fahrräder

FAHR-RÄDER
billig u. gut
Doppler
J 2, 8. 26519K

Motorrad mit Preis tag. RM 33.75
Klein-Ballon 37.50
Chrom-Ballon
m. Garantie 39.95

Supremum 46.50
Voll-Or. 48.50
Ballon Or. 53.75
55.50 58.50 66.50
78.50 Katalog grat.

Mohren
N 4, 18
Nähe Steuermarkt
1, 7
Breite Straße
Keine Schilder!

Verschiedenes

Tapeten
Linoleum
W. Oeder
jetzt D 3, 3
Tel. 357 01

Offene Stellen

Hauptagentur in Mannheim
mit großem Geschäftsbestand (alle Sachzweige und Leben) wird demnach frei.
Nur schriftliche Bewerbungen an die Bezirks-Direktion der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim, Schießbach 292. 23821 K

Tiermarkt

Junger Hund (Neufundländer)
schwarz, entlaufen.
(Hog. gute Wohnung abzugeben; Frickehofstr. 27, 26 041 K)

Immobilien

Wirtschaft
von Fochmann mit Kapital zu pachten od. zu kaufen gef. u. d.

Lebensmittelgeschäft

auf einjährig zu kaufen gef. u. d. Cff. u. 2717 an die Exp. d. Bl.

Landhaus (Wohnend)

Nähe des Eisbergs, herrliche Lage, in bestem Zustand, 13 Hektar, in bestem Zustand, günstig zu verp. Cff. u. 23 824 K an die Exp. d. Bl.

Auch Zimmer-Decken

Idonee Tapeten bekommen, Zeigen lassen, wie gut das aussieht von Bölinger
Tapeten - Linoleum
Sackstr. - Str. 42